Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 162. Breslau, Mittwoch den 15. Juli. **1846.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Bekanntmachung.

Dampfschifffahrt zwischen Stettin, Ystadt und Stockholm.

Zwischen Stettin und Stockholm besteht eine regelmäßige, wöchentlich einmalige Dampfschiff-Verbindung, welche auf der Strecke zwischen Stettin und Ystadt durch Regierungs-Dampfböte, und auf der Strecke zwischen Ystadt und Stockholm durch die zwischen Travemünde und Stockholm fahrenden Privat-Dampfböte unterhalten wird.

Diese Verbindung findet folgendermaßen statt: Abgang aus Stettin: Donnerstag Mittags, durch Ystadt: Freitag Vormittags. Ankunft in Stockholm: Sonntag Morgens; zurück: Abgang aus Stockholm: Donnerstag Mittags, durch Ystadt: Sonnabend Vormittags. Ankunft in Stettin: Sonntag Morgens.

Das Passagegeld für die ganze Reise von Stettin nach Stockholm beträgt:

für eine Person auf dem 1. Platze 27 1/4 Rtl. Pr. Cour
= = = = = 2. = 20 1/3 Rtl. = =
= = = = = 3. = 10 1/2 Rtl. = =

Die nach Stockholm bestimmten Sendungen können unfrankirt oder bis Ystadt frankirt abgefertigt werden. Alle übrigen Sendungen nach Schweden unterliegen dem Frankirungszwange bis Ystadt.

Berlin, den 11. Juni 1846.

General-Post-Amt.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

(Voss. Z.) Die hiesige Christ- (Protest-) katholische Gemeinde besteht gegenwärtig aus 40 Mitgliedern und 60 Ehrenmitgliedern, d. h. Protestanten, welche Beiträge zur Kasse zahlen. Auch unter den 40 wirklichen Mitgliedern gehörte vormals die Mehrzahl der protestantischen Kirche an.

Königsberg, 6. Juli. (H. N. Z.) Die Stadtverordnetenversammlung hat nunmehr vor einigen Tagen nach heftigen Debatten beschlossen, die Besoldung des Oberbürgermeisters um 500, die des Bürgermeisters um 300 Rthlr. zu erhöhen. — Dr. Jacoby arbeitet eifrig an seiner Vertheidigung und dürfte sie schon in einigen Wochen der Behörde einreichen.

Vom Rhein, 7. Juli. (Elbf. Z.) Zu Werden an der Ruhr hatten für die bevorstehenden Gemeinderathswahlen die Katholiken bei sich beschlossen, lauter Katholiken zu wählen; die Protestanten aber, welche vielleicht den dritten Theil der Bevölkerung ausmachen und zu welchen Leute aus allen Klassen und Ständen der Gesellschaft gehören, nahmen sich in der vielen Protestanten eigenen hochherzigen Einfalt vor, ohne Rücksicht auf die Confession, nur den Würdigsten ihre Stimme zu geben. Das Resultat der Wahl war, wie es ein Jeder hätte vorhersagen können, ohne Prophet zu sein. Die Protestanten sahen zu ihrem Schrecken, daß der Gemeinderath rein katholisch wurde, ohne Ausnahme, und protestirten nun gegen die Wahl bei der höheren Behörde.

Koblenz, 8. Juli. (Elbf. Z.) Während dem Vernehmen nach der Conflict zwischen der Staatsregierung und dem Erzbischofe zu Köln wegen Besetzung der Religionslehrer-Stellen an den katholischen Gymnasien noch fortbesteht, ist im Wege des Transakts, nachdem der seitherige Religionslehrer bei dem hiesigen Gymnasium in Betracht seines vorgerückten Alters die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand erhalten hat, die hierdurch erledigte Stelle mit beiderseitigem Einverständniß, nämlich der königlichen Regierung und des Bischofs Arnoldi, einem früheren Kaplane von Ehrenbreitstein, zuletzt Pfarrverweser in Horchheim, übertragen worden. — Die beiden hiesigen Pfarrer haben einen ihnen mit vielen Unterschriften überreichten Antrag, bei der Heiligthumsfahrt nach Aachen eine gemeinsame Wallfahrt veranstalten zu wollen, gradezu aufs Bestimmteste abgeschlagen.

Aachen, 9. Juli. (Aach. Z.) Am heutigen Nachmittage weheten von der Höhe unseres Münsters herab die Festesfahnen. Die Geistlichkeit, Militär- und Civilbehörden, die Mitglieder der städtischen Munizipalität, die Kirchmeister und die Mitglieder der Armenverwaltung eilten durch volkbelebte Straßen, um sich nach der Münsterkirche, in deren Umgebung die Bürgergarde aufgestellt war, zur Feier der Eröffnung des Behälters, in welchem die größeren Reliquien aufbewahrt werden, zu begeben. Nachdem die betreffenden Förmlichkeiten unter den Augen der Anwesenden, und vorzugsweise der Geistlichkeit der Stiftskirche mit dem Probste, so wie der Munizipalität mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, vollendet und die Heiligthümer aus ihrer ersten kostbaren Umhüllung genommen waren, wurden sie in den Chor getragen, wo sich die Anwesenden im Kreise herumstellten, während die Bürgergarde im Oktogon zu den Seiten des Grabsteins Karls des Großen in Spalier aufgestellt war. Hierauf bestieg der Stiftsprobst, Dr. Grosmann, die Evangelien-Kanzel im Chore und setzte in einer Rede die vorzüglichsten geschichtlichen Momente über die hiesigen größeren Reliquien, so wie auch die katholische Lehre und Anschauung von ihrer Verehrung auseinander, worauf die gänzliche Enthüllung der Heiligthümer stattfand und sie dann durch den Stiftsprobst und drei Kapitulare den versammelten Gläubigen zur Anschauung und Verehrung vorgezeigt und alsdann in den in gothischer Form errichteten Behälter aufgehängt wurden, in welchem sie nach der neuen Schaustellungsweise von Morgens 6 bis Mittags 1 Uhr zur Verehrung vorgezeigt werden. Die Feier schloß mit einem ernsten, feierlichen Gesang, nach dessen Beendigung der Hr. Stiftsprobst das auf die Reliquien bezügliche Bittgebet sprach. Darauf wurden die Reliquien nach der sogenannten Heiligthumskammer, einer Kapelle des Glockenthurmes, getragen, wo sie zur Nachtszeit bewacht und von da am Morgen wieder abgeholt und in der Kirche vorgezeigt werden, welche Vorzeigung von morgen ab in den Früh- und Mittagsstunden und am Nachmittage von 3—4 Uhr von den Gallerien des Glockenthurms herab geschieht. — Nachdem die westliche Verbindungs-Eisenbahn-Gesellschaft unter dem 15. September v. J. die Konzession zum Bau einer Eisenbahn von Aachen nach Düsseldorf erhalten hat, ist ihr jetzt von Berlin die Benachrichtigung zugegangen, daß auch in Kurzem unter Verleihung des Expropriationsrechtes die Allerhöchste Bestätigung des Gesellschafts-Statutes erfolgen wird.

✠ Breslau, 11. Juli. — Die Auslassung der Allg. Pr. Ztg. über die in Bülow-Cummerow's Schrift: „das Bankwesen in Preußen" S. 37 enthaltene Mittheilung (vgl. unsere Nr. 158) bedünkt uns ungenügend, und um so weniger überzeugend, als wir leider mehr die Persönlichkeit, denn die Sache in Angriff genommen finden. Denn was soll es heißen: wenn die Allg. Pr. Ztg. in den Ruf ausbricht: „Das Vorstehende kann als Beispiel, wie der Verfasser überhaupt mit Thatsachen umgeht, genügen". B.-C. hat zu viele unbestritten gebliebene, sehr wichtige finanzielle Geschichtlichkeiten aufgedeckt, als daß eine solche Beschuldigung am Orte zu sein schiene. Wir sind nicht überall mit B.-C. einverstanden, und dies gilt insonderheit von seiner aristokratischen Richtung nebst zubehörigen Verfassungs-Ideen, dies wird uns indeß nicht abhalten, ein Feind aller persönlichen Verdächtigung zu sein. Es scheint uns, daß Derjenige, der das Gegentheil befolgt, mindestens dem Grundsatze huldigt: der Zweck heiligt das Mittel. In der Literatur kann in solcher Manier nur dann gekämpft werden, wenn es sich um die persönliche Ausstoßung wegen perfider Tendenzen handelt. Ein Mann solcher Art ist B.-C. nicht, und wir bedauern es aufrichtig, daß einem vom Staate ganz unabhängigen, freien Manne, der sich mit Hingebung den öffentlichen Interessen gewidmet hat, seine rühmlichen Bestrebungen so vergällt werden. Doch zur Sache! — Und diese besteht darin, daß die A. Pr. Z. keinesweges eine directe Widerlegung liefert, sondern mit verdeckenden Worten ebendasselbe, was B.-C. behauptet hat, zugesteht. B.-C. behauptet: „daß als zu Anfang der dreißiger Jahre der damalige Bankpräsident Friese um die Erlaubniß zur Ausfertigung von Banknoten einkam, hierauf nicht eingegangen ward, weil der Chef der Staatsschulden-Verwaltung dies für eine Verletzung des Gesetzes vom 17. Januar 1820 erklärt." Die A. Pr. Z. dagegen sagt: „Der Präsident Friese habe den Entwurf eines revidirten Bank-Reglements vorgelegt, wornach Noten in Apoints von 10 Rthlr. und darüber ohne Beschränkung auf eine gewisse Summe ausgegeben werden sollten; die Hauptverwaltung der Staatsschulden habe sich aber dagegen erklärt, weil sie die Ausgabe von Banknoten in der beantragten Art neben den bereits circulirenden Kassen-Anweisungen nicht für rathsam hielt." Was ist hier für ein Unterschied? Daß Präsident Friese seiner Immediat-Eingabe ein Bank-Reglement beifügte, ist bezüglich der Bülow'schen Behauptung ein Nebenumstand, der übrigens von jedem sachverständigen Leser vorausgesetzt wird, da der Friese'sche Vorschlag nach dem alten Bank-Reglement nicht zulässig war. Daß aber andererseits die Hauptverwaltung der Staatsschulden den Friese'schen Plan nicht für rathsam hielt, ist genug zugestanden, da, wenn die Hauptverwaltung [illegible] selbst ohne alle Gründe, Solches genug, und sehr verständlich ist. Denn diese Behörde existirt nur auf Grund und zum Vollzug des Gesetzes vom 17. Januar 1820, und ihre Erklärungen können daher nur in nothwendigem Zusammenhange mit diesem Gesetze stehen. Ueber sonstige politische Fragen hat die Hauptverwaltung der Staatsschulden sich nicht auszusprechen. Es kömmt mithin, dem Sinne nach, keinesweges darauf an, ob bei den damaligen Berathungen das Gesetz vom 17. Januar 1820 wörtlich allegirt ist; auch theilt ja die Allg. Pr. Ztg. nicht das Geringste darüber mit: warum man denn die Banknoten-Emission für nicht rathsam gehalten habe. Weshalb werden wohl diese Gründe nicht mitgetheilt? — Weil B.-C. der Sache nach wirklich Recht hat. Es ist sehr bedeutungslos, wenn die A. Pr. Z. noch hinzufügt: daß von keiner Seite die Friese'sche Proposition als eine Verletzung des Gesetzes vom 17. Januar 1820 betrachtet und angefochten sei, daß man vielmehr sich nur gegen die Ausgabe von Apoints zu 10 Rthlr. ausgesprochen, und beantragt habe, die Verausgabung der unter dem Namen Bank-Kassenscheine umlaufenden Banknoten in Apoints von 100 Rthlr. und darüber fortdauern zu lassen. Wir wiederholen, daß es gleichgültig ist, worüber man sich etwa wörtlich ausgesprochen hat, da der Sinn und Zusammenhang der ganzen Verhandlung klar vor Augen liegt. Auch über die inneren Betrachtungen der Staatsschuldentilgungs-Verwaltung dürfte die A. Pr. Z. kein Urtheil abzugeben im Stande sein, wenn sie nicht auch die inzwischen verstorbenen Mitglieder dieser Behörde zu repräsentiren gedenkt. Es dreht sich mithin lediglich darum, daß die Hauptverwaltung der Staatsschulden den ostensiblen Angriff nur gegen die kleinen Apoints gerichtet, und verlangt hat: die Ausgabe der Bank-Kassenscheine solle nur in Apoints von 100 Rthlr. und darüber, wie bisher, erfolgen. Es ist gut, daß die Hauptverwaltung der Staatsschulden schon hiermit ihren Zweck erreicht hat. Wäre dies nicht der Fall gewesen, so würde es sich erst um die anderen Gründe gehandelt haben. Denn jener Grund greift nur äußerlich an. Es ist sehr klar, daß das Wesentliche der Banknote, der Rechtsbegriff, ganz einerlei bleibt, ob die Banknote auf 100 Rthlr., oder nur 10 Rthlr., lautet; — der Unterschied besteht nur darin, daß eine Banknote kleinen Betrages auch äußerlich dem größeren Publikum zufällt, und geldgleich behandelt wird, während sich die größere Banknote meistens nur in kaufmännischen Kreisen, in den Gerichtsdeposital- und Regierungs-Haupt-Kassen bewegt. Dessen ungeachtet ist sie

geldgleich, weil sie eben in Staatskassen angenommen werden muß, und folglich in der That als eine Kassenweisung behandelt wird. Die Ausgabe solcher Noten, ohne Beschränkung auf eine gewisse Summe, welche mit dem Staatsschuldentilgungs-Etat von 1820 im Einklang steht, ist daher keinesweges gut zu heißen, da ja sonst die Bank mit den garantirten Bankschulden sogar noch die Staatsschulden überflügeln könnte; — indeß ist die Gefährlichkeit des Manövers durch die Größe der Summe wenigstens zum größten Theile paralysirt.

Worin liegt denn nun aber die Widerlegung Bülow-Cummerow's, welche die A. Pr. Z. herbeizubringen sich bemüht hat? — Diese Widerlegung zerfällt in sich selbst, und das Resultat derselben ist nur die Einsicht: daß man sehr oft sich in einen Wortstreit einläßt, ohne der Sache selbst nahe treten zu wollen.

Deutschland.

Nürnberg, 6. Juli. (Köln. Z.) Die ohne Unterbrechung fortdauernden Hinweisungen auf das Uebel des Lotteriesetzens haben bei uns in jüngster Zeit ihre Früchte getragen, und somit hätten die besseren Journale, als Organe öffentlicher Interessen, ihre Nützlichkeit in hohem Grade bewährt; denn das Lotteriesetzen begann in letzterer Zeit bei uns nachzulassen. Da suchte man denn neue Anregungsmittel herbeizuführen; bei einzelnen Collecteurs erhalten die eingeweihten Lotteriebrüder neu gedruckte Traumbücher zur beliebigen Verbreitung!! Die Vorrede ist zu merkwürdig, als daß ich dieselbe nicht mittheilen sollte. Sie lautet wörtlich: „Es wird eine jede Person mir den Beifall geben müssen, daß durch Träume in Beziehung auf die Lotterie nach diesem erprobten Büchlein sich schon Viele glücklich gespielt haben. Eben aus dieser Ursache wurde ich bewogen, dasselbe zu verbessern und wie hauptsächlich die Träume observirt werden müssen, als höchst nöthig anzumerken. Vordersamst muß man betrachten, daß, was einem um 9 Uhr bis Mitternacht träumt, derselben Bedeutung sich bis 15 oder 24 Tage erstreckt. Die Träume, so von Mitternacht bis 3 Uhr geschehen, werden in 8 oder 10 Tagen erfüllt. Solche Träume aber, die sich früh von 4 Uhr an bis an den Morgen begeben, dieselben werden nach 3 oder 4 Tagen in Erfüllung gehen. Von den Stunden des Tages gebe ich noch endlich diesen Bericht, daß derselben Träume Bedeutung gemeiniglich in der 6ten Stunde erfüllt wird. Man mache sich deswegen diese Regeln bestens zu Nutze und betrachte seine Träume genau, alsdann schreite man zu den [illegible] Ordnung folgen, wobei sich jederzeit gewisse Zahlen zeigen, welche nicht nur jetzt, sondern schon öfter approbirt worden. Unterdessen lebe ich der Hoffnung, es werde ein jeder verständige Mensch diese meine angewandte Mühe sich nicht mißfallen lassen, welche aus treuem Herzen gegen seine Nebenmenschen dem Drucke übergeben, mit dem Wunsche, daß sie recht glücklich werden mögen." Auf dem Titel dieses Büchleins liest man unten: „Gedruckt in diesem Jahre." Also ein so zu sagen im Staatsdienste verwendeter Beamter, ein königlicher Lotterie-Collecteur, führt Schriften, auf welchen — gegen unsere Verfassungsurkunde — weder Druckort, noch Autor, noch Verleger angezeigt sind! Noch mehr: Ein hiesiger Collecteur hat zugestanden, daß er von der General-Lottostelle in München eine Sendung solcher Traumbücher erhalten habe und solche für 15 Kreuzer per Exemplar umsetzen solle. Wahrscheinlich haben die andern Collecteure ebenfalls solche Zusendungen erhalten.

Nürnberg, 10. Juli. (N. K.) Nach so eben hier eintreffenden Nachrichten ist der Graf Herrmann von Giech, Standesherr und erblicher Reichsrath der Krone Bayern, am 6ten d. zu Gastein im 55sten Lebensjahre mit Tod abgegangen. Sein Nachfolger ist sein Bruder, Graf Karl v. Giech, vormals Regierungs-Präsident von Mittelfranken.

Stuttgart, 8. Juli. — Die hiesigen Blätter enthalten in ihren heutigen Nummern eine vom 22sten April datirte Beschwerde des hiesigen Stadtraths an den königl. Geh.-Rath gegen die Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 16. März d. J., betreffend das Verbot der Oeffentlichkeit der Gemeinderaths-Verhandlungen, so wie einen „Auszug aus dem Protokoll des königl. Geh.-Raths vom 13. — 15. Juni", in welchem der Rekurs des Stadtraths verworfen und die Ministerial-Verfügung bestätigt wird.

Hannover, 9. Juli. (H. N. Z.) Die Westeisenbahn ist heute von den Ständen bewilligt worden. Die Südbahn wird gleichfalls bewilligt werden, wenn auch später erst gebaut. — Der hiesige Advokatenverein hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, eine Adresse an die Kieler Versammlung zu schicken, ein Fortschritt, der zeigt, daß die Herren anfangen, an andere Dinge, als an Brotsachen zu denken. Der Antrag des Advokaten Hantelmann II., einen Deputirten zu schicken, blieb in der Minorität, aus Gründen, welche der Advokat Dr. Friederici in Stautenberg vorbrachte, weil das Interesse der 16 Erschienenen von circa 60 — 70 Advokaten zu gering erscheine, weil der Verein dort nicht (statutenmäßig) vertreten werden könnte u. dgl. m. Mit dem Zweck der Versammlung und den Tendenzen harmonirten aber alle Anwesenden ganz und werden auch mehrere dort persönlich erscheinen.

Hamburg, 10. Juli. (H. N. Z.) Der „Alt. Merkur" berichtet in seiner gestrigen Nummer über das Resultat der am Abende vorher im Bürgerverein zu Altona stattgehabten Generalversammlung. Unter andern kam die Anfrage wegen eines confiscirten Buches zur Sprache. Einer der Directoren sprach die Hoffnung aus, daß sich kein Denunciant (verbotener Bücher) in der Gesellschaft befinde. Ein Mitglied behauptete, keine passende Bezeichnung für die stattgefundene Handlung zu wissen. Ein anderer meinte, noch sei es wohl in Altona nicht so weit wie in Marburg gekommen, wo sich die Polizei die Schlüssel aus den Taschen eines Mannes (Prof. Hildebrand) zu nehmen erlaubt habe, um die Haussuchung nach verbotenen Büchern vornehmen zu können. Diese Anführung rief eine gewaltige Aufregung in der Gesellschaft hervor. Das angeschuldigte Mitglied erklärte, im höhern Auftrage gehandelt zu haben und bekannte sich eines Formfehlers schuldig. Dasselbe Mitglied, das sich des von Marburg entlehnten Beispiels bedient hatte, erwähnte, der Angeschuldigte habe den Director des Lese-Zimmers vorher dreimal vergebens in seinem Hause aufgesucht. Der erste Anklagende nahm dann wieder das Wort, und machte darauf aufmerksam, das im Bürgerverein confiscirte Buch liege noch im Museum frei auf, was den Angeschuldigten in sichtbare Verlegenheit brachte. Zu solchen Collisionen führt die Aufnahme auch persönlich achtbarer Polizeibeamten in einen Bürgerverein; der Zutritt zu einem solchen dürfte höchstens dem (unabhängig dastehenden) Chef der Polizei, aber nicht zugleich auch anderen unter ihm stehenden Beamten gestattet werden. Daß sich ein solcher vorschlagen ließ, war gewiß unbedachtsam gehandelt; indeß liegt der größere Theil der Schuld an dem Vereine, der ihn aufgenommen. Man kann nicht Obrigkeit und Untergebener und freies Mitglied einer unabhängigen Gesellschaft zugleich sein.

Oesterreich.

Wien, 7. Juli. (N. K.) Dem Vernehmen nach wird Graf Stadion in den nächsten Tagen bereits auf seinen Posten nach Lemberg abgehen, um die Leitung dieses der Organisation so sehr bedürftigen Landes zu übernehmen. Unter diesen Umständen scheint von einer Theilung in zwei Gouvernements u. dgl. nicht die Rede gewesen zu sein.

Russisches Reich.

St. Petersburg. Am 4. Juli ist der Oberbefehlshaber der activen Armee, Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch-Eriwanski aus Warschau hieselbst eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der Moniteur wird nächster Tage ein Verzeichniß neuer Pairs mittheilen. — Wie es heißt, wird Kapitain Lavaud den Kapitän Bruat, Gouverneur der französ. Besitzungen in Oceanien, ersetzen.

Die offizielle Spannung, welche seit mehren Jahren zwischen dem russischen und französischen Hofe bestanden, hat nun aufgehört. Hr. v. Barante wird (wie wir früher gemeldet) nächstens auf seinen Posten nach St. Petersburg zurückkehren und der Kaiser einen Botschafter an den Hof der Tuillerien schicken. Die Zusammenkunft des russ. Großfürsten mit dem Herzog von Aumale hat diese Annäherung der beiden Höfe, die übrigens von Rußland ausgegangen, zur Folge gehabt.

(A. Z.) Die Reise des Unterrichtsministers, Grafen v. Salvandy, hat nicht nur den Zweck, der Hochzeit seines Verwandten mit der Tochter Bugeauds beizuwohnen, sondern auch mehrere Differenzen, die zwischen letzterem und dem Kabinette obwalten, auszugleichen. Das Ministerium erwartet namentlich, daß es dem Einfluß des Großmeisters der Universität gelingen werde, den Herzog von Ysly zu vermögen, daß er die Pairswürde annehme und freiwillig auf seinen gegenwärtigen hohen Posten verzichte. Der Hof hat denselben schon längst zum Gouverneur der Hauptstadt ausersehen, während Bugeaud nur unter der Bedingung, zum Kriegsminister ernannt zu werden, in die Pläne Guizots einzugehen Willens ist. Das Kabinet sieht mit Ruhe den bevorstehenden Deputirtenwahlen entgegen, da alle Berichte aus den Provinzen zu seinen Gunsten sprechen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die heutigen Times enthalten einen langen Artikel, worin sie den politischen Zustand Frankreichs und Englands in dem jetzigen Augenblick zusammenstellen. Ein größerer Gegensatz als gegenwärtig, habe selten zwischen diesen beiden Ländern geherrscht. In England sei eine conservative Partei durch die auf eine große und gefährliche Unternehmung gerichteten Anträge ihres Hauptes entzweit und zerstreut, in Frankreich durch Unthätigkeit befestigt und durch Ruhe gekräftigt worden; in England habe ein Minister seine Partei geopfert, in Frankreich sei der Vertrag zwischen dem Minister und seiner Partei auf das strengste bewahrt worden. Der Standard, welcher diese Ansichten näher beleuchtet, meint, unter großer Lobeserhebung des Ministers Guizot, daß vielleicht nie zwei Männer größere Gegensätze dargeboten, als Peel und Guizot.

Betrachtet man die Persönlichkeiten des neuen Ministeriums, so läßt sich nicht verkennen, daß es ganz vortreffliche Specialitäten enthält. Ihr Haupt, Lord John Russell, seit dem Jahre 1832 anerkannter Parlamentsführer der Whigs, ist ein durch Studium und Erfahrung gründlich befähigter Mann, erfahren in der parlamentarischen Kriegeskunst. Peel selbst hat gestanden, daß durch seinen zur rechten Zeit veröffentlichten Brief über die Korngesetze seine erste Verlegenheit entstanden und sein Entschluß zu deren Zurücknahme erst fest geworden sei. Eine sehr wesentliche Eigenschaft fehlt Russell indeß, er hat nicht den stahlharten Charakter seines Nebenbuhlers und konnte niemals wagen, seine Collegen in solcher Abhängigkeit zu halten, wie dieser. Lord Palmerston, der übrigens seine Laufbahn unter den Tories begonnen, ist ein außerordentlich thätiger Mann, sehr bewandert in der Diplomatie, von raschem, entschlossenem Charakter, ein entschiedener Freund des Liberalismus. So kriegsliebend als man ihn ausgeschrieen, ist er denn doch nicht; er war es, der zu Anfang der dreißiger Jahre, als die Tories erklärten, es wäre eine Unmöglichkeit, den Frieden auch nur ein halbes Jahr zu erhalten, ihn unter allen Stürmen zu bewahren gewußt hat. Wenn er später gefehlt, so hat er durch das Mißtrauen, das ihn seidem begleitete, hinlänglich gebüßt. Er besitzt ein mehr gefälliges als gründliches Rednertalent. Wir wünschen und hoffen von ihm, daß er der heillosen Wirthschaft in Spanien und den französischen Familienränken daselbst ein baldiges Ende machen werde. Ein sehr bedeutender Gewinn für das neue Ministerium ist es, daß Lord Grey eine Stelle in demselben anzunehmen diesmal nicht verschmäht hat. Etwas hartnäckig, aber entschieden in seinen sehr freisinnigen Ansichten, von nicht unbedeutender Rednergabe wird er nächst dem ihm anvertrauten Colonial-Amt seine Kräfte vorzüglich der Hebung Irlands zuwenden. Vom reinsten Whig-Vollblut ist der unternehmende, geist- und kenntnißreiche, durch die Kraft und Schönheit seiner Rede, wie die Gewandtheit und Tiefe seiner schriftlichen Darstellung ausgezeichnete Macauley. Durchaus liberal ist der neue Lordkanzler Cottenham, der sich namentlich durch seine Abstimmung in dem letzten Prozesse O'Connell's auszeichnete.

Die Times geben in einem Schreiben aus Valparaiso einige Details über die neulich erwähnte Niederlage der Franzosen auf Huahine. Zwei Franzosen waren in Folge eines von ihnen begangenen Verbrechens auf dieser Insel ermordet worden und der Gouverneur von Otaheiti schickte nun, um diesen Mord zu rächen, eine Expedition nach der Insel ab. Die Einwohner erwarteten dieselbe stehenden Fußes und nachdem die Franzosen eine Verschanzung am Ufer genommen hatten, wurden sie von allen Seiten mit einem so wohlgenährten Gewehrfeuer empfangen, daß sie sich genöthigt sahen, sich mit einem Verluste von 30 Todten wieder einzuschiffen. Eine neue stärkere Expedition sollte darauf von Otaheiti nach Huahine abgehen, deren Resultat wohl kaum zweifelhaft sein konnte, zumal da die französische Besatzung von Otaheiti vor Kurzem durch 250 Mann verstärkt worden war. Die Königin Pomare befand sich noch auf Rajatea, doch erwartete man sie in Otaheiti, da dem Vernehmen nach der britische Admiral Seymour den ihm ertheilten Instructionen gemäß eine Vereinbarung angebahnt hatte, dergemäß die Königin sich der französischen Herrschaft unterwerfen und dagegen genügende Subsistenzmittel erhalten soll, welche sie von der Unterstützung der Häupter der benachbarten Inseln unabhängig machen werden.

Spanien.

Madrid. Der Clamor publico schreibt, daß Gerüchte von einer gänzlichen Aenderung in den Beziehungen zwischen Spanien und Frankreich umliefen. Das Verhältniß lockere sich, während das zu England sich fester gestalte. Für die Vermählung der Königin mit einem deutschen Prinzen vermehrten sich dadurch die Aussichten.

Portugal.

Lissabon, 30. Juni. — Die Nationalgarde hat in ihrer neuen Organisation einen ziemlich aristokratischen Charakter. Niemand wird in dieselbe aufgenommen, der nicht jährlich 1600 Reis Steuern bezahlt, die Subaltern-Offiziere bis zum Hauptmann einschließlich werden von der Mannschaft durch Kugelung gewählt, die Stabsoffiziere von der Regierung ernannt. Der erste Artikel des Gesetzes erklärt die Nationalgarde als zum Schutze des Thrones „und der Charte" bestimmt und bezeichnet ausdrücklich jede Einmischung derselben in politische Dinge als eine grobe Verletzung der Gesetze. Die Nationalgarde besteht in Lissabon aus 7 Bataillon von zusammen 7973 Mann, in Oporto aus 3 Bataillon von 3417 Mann. Zum Chef der Lissaboner Nationalgarde ist der Visconde Sa da Bandeira ernannt worden und auch sämmtlich von der Regierung ernannte Bataillons-Chefs sind Septembristen. Die Gesammtstärke der Nationalgarde beträgt 70,000 Mann. — Was die Bewegung der Migueliten betrifft, so läßt sich allerdings voraussehen, daß dieselben keinen Er-

folg haben werden, denn eines Theils ist Dom Miguel selbst zu indolent, um sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, das einzige Mittel, um demselben einige Haltung zu geben, und andererseits würden weder England noch Spanien eine Restauration Dom Miguels zugeben, dessenungeachtet aber dürften die Miguelitischen Umtriebe der Regierung doch noch auf lange Zeit große Schwierigkeiten bereiten, zumal da sie nur über ein Heer von kaum 11,000 Mann zu gebieten hat, unter denen viele Soldaten, welche dem vertriebenen Usurpator noch große Anhänglichkeit bewahren. In den Provinzen Minho, Tras os Montes und Beira werden Proclamationen verbreitet, welche der bekannte Agent Dom Miguels, Baron Saraiva, in London hat drucken lassen und in welchen derselbe Namens seines Herrn sich über die Mittel verbreitet, welche angewendet werden sollen, um Portugal unter dem Scepter Dom Miguels von den Uebeln zu befreien, mit welchen die Herrschaft der „brasilianischen Prinzessin von Gran Pará“ es überschüttet habe.

Italien.

Rom, 1. Juli. (N. K.) Wiewohl Kardinal Micara sich nicht mit unter den zur Congregation für die Verwaltung der innern Staatsangelegenheiten Erwählten befindet, so scheint doch sein Einfluß keineswegs unbedeutend zu sein, was bei seinen richtigen, wenn auch etwas zu strengen Ansichten, jedenfalls gute Folgen haben wird. So erzählt man, daß Papst Pius IX. oft als einfacher Abbate verkleidet des Abends in einem einfachen Wagen im strengsten Incognito jenen Kardinal im Kapuzinerkloster (seiner Wohnung) besucht habe, um über die mannigfaltigen Mißgriffe des bisherigen Governo's, und die deßhalb einzuschlagenden Wege sich von diesem hellsehenden Manne unterrichten zu lassen und die Dinge ohne gefärbte Gläser in ihrer wahren Gestalt zu sehen. — Kardinal Falconieri ist zum Segretario dei Brevi erwählt. — Bis jetzt hat der Papst zwei von den Häuptern der Unruhen in der Romagna freigelassen. Das eine ist der Professor Orioli aus Bologna. Die Amnestie für die Uebrigen soll durch kein besonderes Gesetz bekannt gemacht, vielmehr alle Inhaftirten nach und nach freigelassen werden. — Die Illumination, welche die Juden in ihrem Quartier (Ghetto) zu Ehren der Krönung des Papstes veranstaltet hatten, ist außerordentlich glänzend gewesen und hat die besondere Theilnahme der Römer erregt.

Rom, 2. Juli. (N. K.) Wie sehr der Papst fortfährt, durch die edelste Humanität, durch strenge Gerechtigkeit und die größte Oekonomie in seinem eignen Haushalt bei einer wahrhaft väterlichen Freigebigkeit gegen die Armen die Liebe und Verehrung aller Römer zu gewinnen, dürfte aus folgenden Zügen sich sattsam ergeben: Als Se. Heiligkeit am Peter-Paulfeste nach St. Peter fuhr, im feierlichsten Zuge von Schweizern zu Fuß umgeben, nahte sich eine Frau dem päpstlichen Wagen, um eine Supplik zu überreichen. Ein daneben gehender Schweizer schlug dieselbe mit der Hellebarde auf eine rohe Weise zurück. Allein der Papst hatte Alles bemerkt; augenblicklich durfte die Frau sich nähern; er nahm ihr huldreich die Supplik ab und ließ auf der Stelle den Schweizergardisten für sein ungeschlachtetes Benehmen ins Gefängniß setzen. Die frühern Päpste hielten 60 Pferde, er aber erklärte er werde sich mit 30 begnügen. Das Mittagsmahl für die Person des Papstes war bisher mit 10 Scudi berechnet; er hat es augenblicklich auf einen (?) Scudo herabgesetzt. — Die Amnestie für die aus politischen Gründen Gefangenen wird von den Kardinälen Gizzi und Micara vollkommen gebilligt. Bemerkenswerth ist, daß auch ein Bruder Sr. Heiligkeit kompromittirt als Theilhaber, sich dermalen in Frankreich aufhält, (s. uns. gestr. Z.) während einer seiner Nepoten aus gleichen Gründen sich in Civita Castellana noch in Gefangenschaft befindet. — Diesen Morgen nach 8 Uhr verfügte sich Se. Heiligkeit zu Fuße (ein lange nicht gesehenes Schauspiel) von 6 Schweizern begleitet, unter dem Jauchzen des Volkees, nach der Kirche des Frauenklosters della Visitazione, las daselbst eine Messe und kehrte gegen 10 Uhr auf dieselbe einfache Weise nach seinem Palaste zurück.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Juni. — Ueber die gemischte Ehe, welche hier für gültig erklärt worden (s. uns. gestr. Z.), meldet die Allg. Ztg. folgendes Nähere: Ein junger Türke wußte sich Eingang in ein armenisches Haus zu verschaffen, gewann die Neigung der hübschen Tochter, und der Liebeshandel war bald so weit gediehen, daß eine Heirath höchst wünschenswerth schien. Sie erfolgte. Unmittelbar darauf Einschreiten der Türken: die schöne Armenierin soll zum Glauben des Propheten schwören. Sie leistet hartnäckigen Widerstand. Ein Imam, dem man sie zur Bekehrung übergeben, scheitert mit seiner ganzen aus weißem Barte hervorgemurmelten Beredsamkeit. Die Eltern setzen Himmel und Hölle in Bewegung, damit ihr Kind nicht in den Islam gezwängt werde. Und siehe da, der Ausgang ist ganz erfreulich und befriedigend. Die gemischte Ehe gilt! Der Türke bleibt Mohamedaner und seine junge Frau bleibt im Schooße der armenischen Kirche.

Miscellen.

Lasker, der nach Berlin zurückgekehrt ist, schreibt in seinem Freimüthigen: „Die Glogau-Saganer Eisenbahn, ein wahrer Wucherer der Actionäre, wird mit Recht vielfach bespöttelt. Bei einer Probefahrt wollte die Locomotive nicht von der Stelle. Der Director ging an sie hinan, streichelte sie und bat flehentlich, Denke an unser Capital, süße Locomotive! — klagte der Director. Die Locomotive machte nur Pust! Pust! und stand. — Denk an die Actien! — jammerte der Director. — Puff! Puff! — machte die Locomotive und stand. — Und die Dividende! schrie der Director. — Da ging die Locomotive in den Wind.“

Wesel, 6. Juli. — In Folge der Verletzungen, welche die im Laboratorium beschäftigten Artilleristen bei der neulichen Explosion davon getragen, sind bereits zwei nach unsäglichen Leiden heute früh verschieden; die übrigen hofft man am Leben zu erhalten, obgleich einige derselben eine Lähmung, der Feuerwerker aber den Verlust eines Auges davon tragen wird. Einer der schrecklich versengten Unglücklichen war in dem Schmerz und der Angst aus dem Fenster hinaus über einen 7 Fuß hohen Staketenzaun und geradeswegs in den Rhein gesprungen, aus welchem man ihn indeß bald wieder hervorzog. (Barm. Z.)

Dresden, 9. Juli. — Der ehemalige Dictator von Krakau, Herr Tyssowski, übergab bei seiner Verhaftung dem Polizeidiener eine Brieftasche, worin sich 22,000 Fl. C.-M. in Papier befanden. „Es ist dies — sagte er — die Hälfte der Salzkasse von Wieliczka, welche mir anvertraut worden ist und die ich hiermit unversehrt zurückgebe; 400 Fl. des Papiers gehören indeß davon mir, als Theil der Baarschaft, die ich im Augenblicke der Flucht zu mir nehmen konnte.“ Der Polizeidirector, welcher in dieser offenen Sprache die Wahrheit erkannte, trug keinen Anstand, die beanspruchten 400 Fl. Herrn Tyssowski zurückzugeben und den Empfang der übrigen 21,600 zu bescheinigen. Das Geld wurde sogleich nach Wien geschickt, und kam daher die vollständige Bestätigung, daß die Angabe des Polen richtig sei und an der Summe kein Kreuzer fehle. (K. Z.)

Wien. In dem hiesigen Stadtkonvikt, einer sonst trefflichen Erziehungsanstalt für Knaben, hat sich die traurige Vergiftungsgeschichte von der theresianischen Ritterakademie, welche vor einigen Jahren so viele vornehme Familien in Trauer versetzte, wiederholt. Durch Nachläßigkeit des Dienstpersonals erkrankten dieser Tage nach eingenommenen Mittagsessen plötzlich gegen 60 Eleven. Es heißt, der Essig sei mit Vitriol vertauscht und eine solche Flasche beim Kochen verwendet worden. Die Untersuchung ist im Gange. (Rh. B.)

Um die in Gewächshäusern (Glas- und Treibhäusern) aufgestellten Pflanzen vor Insekten zu sichern, soll man erstere mit einer Auflösung der bittern Aloe waschen. Der Gesundheit der Pflanzen soll dieses nicht im Mindesten schaden. (Beyers landw. Z.)

Der Hund Beß in Edinburg hat sein Halsband-Ehrenzeichen eingebüßt. Man fand statt dessen folgenden Zettel an seinen Hals geheftet: „Beß hat noch Größeres gethan; er ist nicht eitel und überließ deshalb das prunkende Halsband einer grenzenlos elenden Familie, damit sie es einschmelze und sich durch den Ertrag des Silbers mehre Tage vor Hunger rette.“

Das „Amsterd. Handelsblatt“ theilt folgende Uebersicht der warmen Sommer ein, welche man seit dem 7ten Jahrhundert in Europa bemerkt hat: Im Jahre 658 versiegten die Brunnen; 879 fielen bei Worms die Arbeiter in den Feldern todt nieder; 993 vertrockneten das Getreide und die Früchte; 1000 versiegten in Deutschland die Brunnen und die Flüsse, die Fische krepirten und dies hatte die Pest zur Folge; 1022 starben Menschen und Thiere vor der großen Hitze; 1132 spaltete sich die Erde, die Flüsse und der Rhein im Elsaß lag trok-
Brunnen versiegten und alles in Italien; 1171 große
ken; 1159 verdorrte fielen bei der Schlacht
Hitze in Deutschland; 1260 Fliegen durch das Ste-
von Bela die Soldaten gleich 1276 und 1277 kein
chen der Sonne todt nieder; der Hitze; 1293 und
Futter für das Vieh in Folge 1303 und 1304 versiegten
1294 wieder große Hitze; die Seine und die Donau; 1393
die Loire, der Rhein, die Dürre in Europa; 1446 außeror-
und 1394 große Dürre in Europa; 1446 außerordentliche Hitze; 1473 und 1474 war die Erde wie verbrannt, die Donau lag in Ungarn trocken; 1538, 1539, 1540 und 1541 unerträgliche Hitze; 1556 versiegten die Brunnen; 1615 und 1616 große Dürre durch ganz Europa; 1646 außergewöhnliche Dürre; 1652 die größte Dürre, deren man sich je in Schottland erinnert; 1698 merkwürdige Hitze; die 3 ersten Jahre des 18ten Jahrhunderts herrschte eine brennende Hitze; 1718 wurden die Theater zu Paris wegen der Hitze geschlossen; während 5 Monate fiel kein Tropfen Regen und das Thermometer zeigte zu Paris 36 Grad. Das Gras und das Getreide waren verdorrt und die Fruchtbäume standen zu wiederholtenmalen in der Blüthe; 1723 Hitze und Dürre; 1743 und 1746 sehr warme Sommer; 1748, 1754, 1760, 1767, 1778, 1779 und 1788 außergewöhnliche Hitze; 1791 und 1793 zeigte das Thermometer 37 und 38 Grad; 1802 herrschte zu Paris die größte Hitze, die man dort je bemerkt hat seit der Entdeckung des Thermometers; die Hitze stieg bis 39 Grad; 1811 war der Sommer sehr warm; 1818 die Hitze unerträglich. Man erinnert sich noch der größten Hitze, welche zu Paris am 27., 28. und 29. Juli herrschte; 1835 war der Sommer sehr warm. Endlich hat man dieses Jahr 34 Grad Hitze im Schatten und beinahe 40 in der Sonne gehabt.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, 14. Juli. — Gestern wurden die Sitzungen der dritten Versammlung deutscher Rabbiner mit einer Rede des Dr. Geiger als Localrabbiners eröffnet. Derselbe begrüßte mit herzlichen Worten die aus weiter Ferne hergekommenen Amtsbrüder im Namen der hiesigen Gemeinde. Er bemerkte, daß diesmal ihr Erscheinen um so bedeutungsvoller sei, als im Laufe des Jahres mancherlei Bestrebungen gegen das Institut der Rabb.-Vers. sich geltend gemacht haben und jedem Einzelnen fast trübe Erfahrungen nicht erspart worden sind. Aber sie haben trotz vieler Mißdeutung und Verkennung doch gern wieder den Mühseligkeiten einer weiten und anstrengenden Reise sich unterzogen, um auch in dieser dritten Versammlung ihre eifervolle Thätigkeit für die Erhaltung des Glaubens fortzusetzen. Denn je ernster die Zeit, je drängender das Leben, desto tiefer sei die Aufgabe, nicht zurückzuschrecken, von dem betretenen Pfade nicht abzulenken. Ihr Zusammentreten sei daher von der Nothwendigkeit geboten; nicht als Vormünder oder Zwingherrn der Gewissen, nicht als Geistliche, im priesterlichen Sinne dieses Wortes, gegenüber den Laien treten sie auf, etwa auf Unfehlbarkeit ihrer Beschlüsse Anspruch machend, denn — wiederholt und nachdrücklich erklärte dies der Redner — eine solche schroffe Sonderung sei dem Judenthume fern und fremd. Aber als Männer, mit der Lehre und Geschichte des Judenthums wohl vertraut, die Vergangenheit wie das Leben der Gegenwart wohl kennend, vereinen sie sich, nicht um das Heilige zu lösen, das Wesentliche und Werthvolle zu verwerfen, sondern um die Wahrheit zu begründen, und den echten Kern des Glaubens aus dem ihn ertödtenden Schutte zu befreien. Darum wisse es die Versammlung der Hochherzigkeit unseres erleuchteten Königs ganz besonders Dank, der seinem edlen Grundsatze, das religiöse Leben von innen heraus sich entwickeln zu lassen, treu, durch die ertheilte Erlaubniß zur dritten Rabb.-Vers. diese in ihrem Bestreben dadurch förderte. Der Redner bedauerte, daß viele würdige Mitglieder durch zufällige aber nicht zu beseitigende Hindernisse abgehalten worden dieser Versammlung beizuwohnen, und schließt mit einem innigen Gebete um Gottes Schutz und Beistand, in welches alle Anwesenden in stiller Andacht mit einstimmten. Hiermit erklärt der Redner die dritte Rabbiner-Versammlung für eröffnet, und nun werden sämmtliche Anträge verlesen, die der R.-V. von außen zugekommen, die wir aber erst nach der jedesmaligen Tagesordnung einzeln mittheilen werden. Darauf wird zur Wahl des Präsidiums geschritten und Geiger wird mit 18 Stimmen zum Präsidenten, Stein aus Frankfurt a. M. mit 10 zum Vicepräsidenten, A. Adler aus Worms mit 14 zum ersten Secretair und — nachdem Philippson freiwillig die auf ihn gefallene Wahl abgelehnt — Auerbach aus Frankfurt a. M. mit 7 Stimmen zum zweiten Secretair gewählt. Außerdem werden zu stellvertretenden Secretairen Herzfeld aus Braunschweig und Lewi aus Breslau gewält, nachdem auch Einhorn die ihn getroffene Wahl abgelehnt hatte. Der Präsident dankt nun für das in ihn gesetzte Vertrauen und fordert die Versammlung auf ihn durch ihr Wohlwollen zu unterstützen und die Verhandlungen in Liebe und Eintracht zu führen, sich durch allzulebendigen Eifer nicht zur Gereiztheit hinreißen zu lassen. Darauf wurden einige Anträge von Mitgliedern der Versammlung und eine von der Reformgenossenschaft zu Berlin eingelaufenen Zuschrift verlesen, welche letztere wegen der eigenthümlichen Stellung der Genossenschaft zur Rabb.-Vers. zu einer etwas längern Discussion Veranlassung gab. Es wurde endlich eine Commission zur Beantwortung dieser Zuschrift erwählt, bestehend aus den Herren Stein, Einhorn und S. Adler. Hierauf wurde laut den Protokollen der vorjährigen Versammlung die Sabbatfrage als erster Gegenstand an die Tagesordnung gebracht und der Präsident verliest einen Commissionsbericht hierüber, den wir später

zu erwähnen noch Gelegenheit nehmen werden. Um den Mitgliedern Zeit zu gewähren für die genaue Prüfung einiger Punkte des Sabbatberichts wird die kurze Nachmittagssitzung auf die Wahl zweier Commissionen verwendet. Nach kurzer Debatte wird eine Commission aus den Herren Geiger, Stein und S. Adler gewählt zur Abfassung einer Ansprache an das Publikum in möglichst kurzer Zeit nach der Versammlung, und nachdem Stein einen kurzen aber schön gearbeiteten Commissions-Bericht über die Liturgie verlesen, wird eine aus den Herren Einhorn, S. Adler, Wechsler, Philippson und Holdheim bestehende Commission gewählt, um die in der bestehenden liturgischen Commission herrschenden Differenzen zu beleuchten unb auszugleichen. Während der Nachmittagssitzung ist eine Schrift eingelaufen: die Sabbatfrage vor der dritten Rabbiner-Versammlung, ein Votum von Dr. S. Hirsch in Luxemburg, begleitet von einem herzlichen Schreiben desselben an die Versammlung.

Dem W. M. wird aus „Breslau" geschrieben: Nach einem am 4. Juli vom Senate in Berathung gezogenen Anschreiben des Kultus-Ministerii sollen die Universitäts-Professoren hierselbst ebenfalls eine besondere Amtstracht erhalten, doch soll es den ordinirten Professoren der beiden theologischen Facultäten verstattet sein, ihre geistliche Kleidung beizubehalten.

□ Lokal-Perspektive.

Sonst nannte man Breslau das nordische Wien, wahrscheinlich, weil wir auch einen Beobachter haben, und die Backhahnerl in Kleinburg ganz delikat sein sollen. Aber seit einiger Zeit will das eine Unwahrheit werden. Nicht als ob der Beobachter eingegangen — im Gegentheil, wir haben jetzt mehr Beobachter als einen — nicht als ob die berühmte Gemüthlichkeit verschwunden — wenn wir wüßten, durch welches Thor sie sich davon machen wollte, wir bauten ihr einen Triumphbogen, ohne später unsere Autorschaft abzuleugnen, wir ließen ihr, damit sie nur so rasch als möglich verschwindet, eine Laade'sche Composition aufspielen; — also nicht deshalb, sondern Breslau wird unwienerisch, weil es sich täglich mehr Berlinismus aneignet. Berlinismus — welch Conglomerat von Begriffen liegt in diesem einen einzigen Worte! Es ist berlinisch, während einer Stunde ein ganzes Bohnenfeld von Ideen aufschießen zu lassen, und in dessen erquickendem Schatten von der Hegemonie seines eigenen Geistes träumen, berlinisch, nach einer Stunde tabula rasa zu machen. Es ist berlinisch — obgleich es auch einmal in einer schlesischen Stadt vorgekommen sein soll — heute zu beschließen, daß die Waisenkinder Schulmappen erhalten, und morgen wieder zu beschließen, daß die Kinder keine Schulmappen erhalten. Es ist berlinisch, sich heute für eine vollkommene Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zu erklären, und eben wieder berlinisch, morgen ein Amtsgeheimniß zu creiren und dasselbe feierlich in den Sitzungssaal einzuführen. So'n Amtsgeheimniß ist 'ne wahre Wohlthat für den Berliner. Das Amtsgeheimniß macht ihn erst zum angesehenen Mann. Jeder Aktenhefter eines Bureaus hat ein Amtsgeheimniß. „Heute ist mal wieder was außerordentlich Wichtiges vorgekommen" sagt der Canzleischreiber Abends auf der Bierbank des Estaminets. Wie die Nachbarn da die Ohren spitzen, wie sie da näher an ihn heranrücken! „So?— I?— O sag doch Freund!" Holdselig lächelnd, voll inniger Befriedigung hebt der Wissende sein intelligentes Haupt, zuckt die schiefen Achseln und lispelt: „Amtsgeheimniß". In Berlin läuft jeder dritte Mann mit einem Amtsgeheimniß herum, ja sogar die hohen Gebäude sehen aus, als hätten sie ein Amtsgeheimniß in dem düstern Innern gegen die Berührung der äußeren freien Luft zu bewahren. Das Amtsgeheimniß ist das Berlinischste unter dem Berlinischen. Und dies sollte sich Breslau aneignen wollen? Man spricht davon, ich glaub's aber noch nicht. Das Amtsgeheimniß gedeiht auch gar nicht auf schlesischem Boden. Das haben wir in den letzten Tagen gesehen, wo so Vieles offenbar wurde, was eigentlich Geheimniß bleiben sollte. Der Verfertiger des famosen Eingesandt wurde, bis dahin in ein geheimnißvolles Dunkel gehüllt, in zwei Tagen so berühmt, daß sich stets eine Menge Menschen vor seiner Wohnung einfand und des Augenblicks harrte, wo der große Mann in die durch seine schriftstellerischen Arbeiten aufgeklärte Oeffentlichkeit hinausschreiten würde. Aber bis jetzt hat ihn noch kein sterbliches Auge gesehen. Ein unverbürgtes Gerücht besagt, er sei stark mit einer ähnlichen Arbeit beschäftigt und werde durch seinen drängenden Verleger an das Pult gekettet.

Witterungs-Beschaffenheit im Monat Juni 1846 zu Breslau,

nach den auf der hiesigen Königlichen Universitäts-Sternwarte täglich dreimal, um 6 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags und 10 Uhr Abends angestellten Hauptbeobachtungen mit Berücksichtigung der fünfmal täglich, um 7 und 9 Uhr Morgens, 12 Uhr Mittags, 3 Uhr Nachm. und 9 Uhr Abends noch besonders angestellten Beobachtungen.

Während der vorige Monat zum größern Theil einem fortwährenden Wechsel der Himmels-Ansicht unterworfen war, hat sich der verflossene Juni durch seine Beständigkeit im Witterungs-Verlauf und der Himmels-Ansicht bemerkbar gemacht. Denn obzwar nur 5 völlig heitere Tage beobachtet worden, war die Zahl der beinahe oder doch halbheiteren 21, und die der trüben nur 3. Von atmosphärischen Niederschlägen ist nur am 21., 24., 28. Regen mit einer Wassermenge von 6,67 P. Lin. vermerkt; Wetterleuchten wurde ein einziges Mal, am 21. Juni beobachtet, und die Verdunstung im Laufe des Monats betrug 80,1 P. L.

Die Barometrischen Beobachtungen haben im Allgemeinen einen fast mehr als mittleren Luftdruck dargethan, der bis zum 22. ganz anhaltend, von da ab aber zwei nicht unbedeutenden Schwankungen unterworfen war. Das Maximum desselben ward am 17ten mit 27 Z. 11 L. 57, das Minimum am 25sten mit 27 Z. 3 L. 01 erreicht, woraus sich als Mittel der Extreme 27 Z. 7 L. 290 ergiebt, während das monatliche Mittel 27 Z. 8 L. 751 beträgt; an den beiden genannten Tagen war der mittlere Luftdruck ebenfalls in seinem Maximo und Minimo.

Tägliche Variationen des Barometerstandes:

vom 10ten zum 11ten + 2,93 L.
vom 22sten zum 23sten — 2,51
vom 23sten zum 24sten — 3,28
vom 25sten zum 26sten + 3,45

Die Temperatur im Laufe des Juni kann durchweg und ohne Ausnahme eine fast hohe genannt werden, denn die Veränderungen im Thermometerstande waren immer nur unerhebliche. Das Maximum mit + 24,1 R. im Schatten ward am 20sten, das Minimum mit + 6,8 R. am 16ten beobachtet, woraus als Mittel der Extreme + 15,450 R. folgt, während das monatliche, aus allen Beobachtungen gewonnene Mittel + 14,291 R. beträgt. Der 20ste und 1ste Juni waren im Mittel auch der wärmste und kälteste Tag.

Tägliche Variationen im Thermometerstande:

vom 2ten zum 3ten + 3,0 R.
vom 17ten zum 81ten + 3,8
vom 20sten zum 21sten — 5,6
vom 23sten zum 24sten — 3,2

Als vorherrschende Windrichtung dürfen wir bis zum 18ten mit Entschiedenheit N.-W. bezeichnen, von da ab aber trat ein öfterer Windwechsel ein, bei welchem eine östliche Richtung vorzuwalten schien. Das Maximum der Windstärke mit 90° ward am 27,28., Windstille am 3., 6., 9., 18., 26., 27. beobachtet, und die mittlere Windstärke betrug 21,1.

Aus den psychrometrischen Beobachtungen hat sich wiederum eine, wenn auch nur sehr unbedeutende Abnahme der Dunstsättigung ergeben. Ihr Maximum betrug am 12ten und 21sten 0,972, ihr Minimum am 23sten 0,199, woraus als Mittel der Extreme 0,5855 folgt, wogegen das aus allen Beobachtungen am Psychrometer berechnete monatliche Mittel 0,5715 beträgt.

Im Allgemeinen bezeichnen wir demnach den Witterungs-Charakter des Monat Juni durch vorherrschende Trockenheit und sehr oft wolkenleeren Himmel, einen fast mehr als mittleren Barometer- und einen hohen Thermometerstand, im größeren Theile des Monats nordwestliche Windrichtung und eine sehr wenig abnehmende, und der mittlern beinahe gleichkommende Dunstsättigung.

Monatliche Summen der auf die Temperatur des Eispunktes reducirten Barometerstände, so wie der beobachteten Temperatur im freien Nordschatten, 453,62 Par. Fuß über der Ostsee bei Swinemünde an 8 verschiedenen Stunden des Tages im Monat Juni:

6 Uhr	Morg.	Bar.	9985,87 P. L.	Thrm.	+ 358,9 R.
*7 =	=	=	9986,65 = =	=	+ 378,2
9 =	=	=	9986,85 = =	=	+ 424,4
*12 =	Mittags	=	9984,87 = =	=	+ 490,4
2 =	Nachm.	=	9981,62 = =	=	+ 522,5
3 =	=	=	9978,82 = =	=	+ 532,6
*9 =	Abends	=	9978,97 = =	=	+ 429,8
10 =	=	=	9981,11 = =	=	+ 404,8

An den mit * bezeichneten Stunden ist außerordentlich, wegen gleichzeitiger Beobachtungen der Mitglieder des Sudeten-Vereins, beobachtet worden. Jede einzelne Summe giebt, dividirt durch die Anzahl der Monatstage (im Juni also durch 30), das Monatsmittel der betreffenden Stunde. Breslau den 1. Juli 1846. v. B.

Briefkasten.

Salzbrunn, am 11. Juli, von St. daselbst; zur unentgeltlichen Aufnahme nicht geeignet. — Der Verf. des zurückgelegten Berichtes aus Münsterberg vom 7. Juli (s. No. 157 d. Z.) hat sich nachträglich genannt; dessenungeachtet sind wir aus Rücksicht auf den beschränkten Raum nicht im Stande, jenen Bericht unentgeltlich aufzunehmen. — Eine Notiz über die Nichtbeachtung einer polizeilichen Vorschrift auf der Mathiasstraße (von H. hierselbst), welche uns unterm 10ten zugesendet wurde, scheint uns zwar zur Veröffentlichung, aber nicht gerade in der Zeitung, sondern in einem Localblatte, geeignet.

Breslauer Getreidepreise vom 14. Juli.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	83	Sgr.	68	Sgr.	52½	Sgr.
Weizen, gelber . .	80	„	65	„	48	„
Roggen	65	„	62½	„	60	„
Gerste	54	„	50	„	47	„
Hafer	40	„	38	„	35	„
Raps	60½	„	58½	„	56	„

Aus dem Berliner Börsen-Bericht vom 11. Juli.

Die Geschäfte in der abgelaufenen Woche waren im Ganzen nicht sehr umfassend. Die Börse zeigte aber fortwährend eine große Festigkeit, ungeachtet des noch immer anhaltenden Geldmangels, der sich besonders im Aktienverkehr recht fühlbar machte. Diese gute Haltung verdanken wir lediglich der Hoffnung auf eine baldige Erledigung unserer Finanz-Angelegenheiten, was namentlich die letzten Tage wieder in nahe Aussicht gestellt ward. Wie sehr dem Aktienverkehr und ganz besonders dem Besitzer von Quittungsbogen, eine Hülfe nöthig sei, kann man am besten aus der langen Reihe von Einzahlungen ermessen, die wieder für die nächsten Tage zu leisten sind. Wo sollen alle die nöthigen Mittel dazu beschafft werden, gewöhnliche Kräfte reichen nicht aus, es bedarf höhern Beistandes. Wie dringend dieser sei, hat sich vornehmlich in den letzten Tagen herausgestellt; so konnte man z. B. Köln-Mindener, worauf bis zum 15ten d. M. eine Einzahlung zu machen ist, gegen Casse zu 95½ haben, während man auf ultimo d. M. 95¾ pCt. dafür bewilligte. Solcher unnatürliche Zustand kann unmöglich ohne nachtheiligen Einfluß auf den Geschäftsverkehr im Allgemeinen lange andauern.

Die günstige Stimmung, welche, wie gesagt, die ganze Woche und besonders die letzten Tage vorherrschend war, äußerte ihre Wirkung fast nur auf diejenigen Effekten, in welchen täglicher Umsatz und Börsen-Spekulation stattfindet. Andere Bahnen blieben vernachlässigt. Man mußte für dieselben ansehnlich höhere Course bewilligen, wenn sie gesucht waren und sich zu niedrigem Verkaufe verstehen, wenn gerade kein Bedarf darin war. — In den Oesterreichischen Aktien ging sehr wenig um, und deren Course blieben auf die Wiener Notirungen sehr gedrückt. — Dagegen zeigte sich wieder mehr Frage nach holländischen Aktien zu bessern Coursen.

Actien-Course.

Breslau, 14. Juli.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109 Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 100¼ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% abgest. 102 Br. 101 Gld.
dito dito dito Prior. 100 Br.
Niederschl.-Märk. p. C. 94½ Br. ¼ Gld.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. 75 Gld.
Ost-Rheinische (Cöln.-Minden) Zus.-Sch. p. C. 96½ bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) p. C. 86 Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 100¾ Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 75 Gld. 75½ Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 82½ Gld.
Cassel-Lippstadt Zus.-Sch. p. C. 92⅚ bez. u. Gld.
Friedrich-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 84⅙ bez. u. Br.
Magdeburg-Wittenberger Zus.-Sch. p. C. 95¾ Gld.

Breslau, 14. Juli 1846.

Im Laufe des Monats Juni 1846 sind auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn befördert worden:

1) Zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O.:

28,763 Personen, wofür eingenommen wurde	19957	Rtl.	27	Sgr.	—	Pf.
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	475	=	10	=	—	=
91 Equipagen . .	546	=	—	=	—	=
1714 Ctr. 77 Pfd. Eilfracht	1019	=	26	=	6	=
39602 Ctr. 91 Pfd. Frachtgut . . .	8892	=	3	=	3	=
Vieh-Transport . .	823	=	23	=	—	=
	31714	Rtl.	29	Sgr.	9	Pf.

2) Zwischen Breslau und Bunzlau:

29282 Personen, wofür eingenommen wurde	17433	Rtl.	2	Sgr.	7	Pf.
Passagier-Gepäck-Ueberfracht	374	=	12	=	6	=
48 Equipagen . .	319	=	10	=	—	=
266 Ctr. 87 Pfd. Eilgut	66	=	5	=	—	=
31838 Ctr. 19 Pfd. Frachtgut . . .	3463	=	11	=	—	=
92 Hunde	29	=	27	=	6	=
31 Pferde	146	=	17	=	6	=
Vieh-Transport . .	73	=	1	=	6	=
	21905	Rtl.	27	Sgr.	7	Pf.
	53620	Rtl.	27	Sgr.	4	Pf.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 162 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 15. Juli 1846.

Bekanntmachung.

Die Staatsschuldschein-Zins-Coupons Series X. über die Zinsen für die vier Jahre 1847 bis einschließlich 1850 werden von der Controle der Staatspapiere in Berlin, Taubenstraße No. 30, vom 1. August d. J. ab täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage eines jeden Monats — ausgereicht werden. Die außerhalb Berlin und im Auslande wohnenden Inhaber von Staatsschuldscheinen können diese aber an die nächste Regierungs-Haupt-Kasse einsenden und werden sie mit den beigefügten Coupons durch dieselbe Kasse zurück erhalten.

Dergleichen Sendungen werden im Inlande portofrei befördert, wenn auf dem Couvert bemerkt ist

„Staatsschuldscheine zur Beifügung neuer Zins-Coupons."

Ebenso geschieht die Rücksendung der Staatsschuldscheine an die Empfänger portofrei.

Demnach fordern wir diejenigen Inhaber von Staatsschuldscheinen, welche die neuen Zins-Coupons durch unsere Haupt-Kasse zu erhalten wünschen, hierdurch auf, ihre Staatsschuldscheine und zwar ohne die noch nicht realisirten Zins-Coupons der jetzt laufenden IX. Series vom 3ten k. M. ab, an unsere Hauptkasse mittelst doppelten deutlich geschriebenen Verzeichnisses einzureichen. Aus diesem Verzeichnisse muß

die Nummer
der Buchstabe
der Capitalsbetrag } der Staats-Schuldscheine

der Name
der Stand
die Wohnung } des Präsentanten

hervorgehen, sowie dasselbe mit der eigenhändigen Unterschrift des Eigenthümers der Staatsschuldscheine zu versehen ist. Das unten folgende Formular ergiebt die Einrichtung eines solchen Verzeichnisses, von welchem ein Exemplar unserer Hauptkasse verbleibt, das andere Exemplar aber mit der Empfangsbescheinigung versehen den Präsentanten der Staatsschuldscheine zurückgegeben wird, um sich nach Eingang der mit Coupons versehenen Staatsschuldscheine zur Empfangnahme der letztern dadurch zu legitimiren, weshalb dasselbe wohl aufzubewahren ist. Für diejenigen Inhaber von Staatsschuldscheinen, welche die letztern nicht von außerhalb mit der Post einsenden, sondern solche persönlich auf unsere Haupt-Kasse übergeben wollen, wird bemerkt, daß bei letzterer der Landrentmeister Labitzke mit der speciellen Leitung des Geschäfts beauftragt und zur Empfangnahme der Staatsschuldscheine autorisirt ist, die Annahme selbst jedoch nur an 3 Tagen in der Woche, nämlich am Montage, Dienstage und Donnerstage Vormittags stattfindet.

Schließlich bemerken wir, daß die von uns nicht ressortirenden Kassen und Institute, welche im Besitze bedeutender Beträge von Staatsschuldscheinen sind, diese, wenn die ihnen vorgesetzten Behörden es vorziehen, unter Beifügung eines Verzeichnisses direkt an die Controle der Staatspapiere einsenden können, welche dieselben mit den Coupons der Instituten-Kasse direkt wieder zusenden wird.

Schema zum Verzeichniß über . . . Stück Staatsschuldscheine zur Beifügung der 8 Coupons Series X. No. 1—8 über die Zinsen der 4 Jahre von 1847 bis einschließlich 1850, eingereicht von N. N., wohnhaft in N. N. Kreis, Stadt N., Straße, Haus-Nummer.

Laufende Nummer	der Staatsschuldscheine: Nummer	Buchstaben	Betrag	Summa jeder Klasse
1	831	A	1000	
2	1214	"	1000	2000
3	1423	B	500	
4	2311	"	500	1000
5	3100	C	400	
6	4000	"	400	800
7	5201	D	300	
8	6403	"	300	600
9	7643	E	200	
10	20136	"	200	400
11	11318	F	100	
12	12103	"	100	200
13	14809	G	50	
14	17205	"	50	100
15	3801	H	25	
16	10712	"	25	
17	13506	"	25	75
			Summa	5175

N. N., den ten 1846.

Namen: N. N. Stand.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche die Ausfertigung eines Attestes über ihre Berechtigung zum einjährigen Militairdienste zu beantragen sich für befugt erachten, haben die diesfälligen Gesuche schriftlich an uns in das Bureau-Lokal, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, gelangen zu lassen und gleichzeitig einzureichen:

1) ein Taufzeugniß;
2) eine Bescheinigung des Vaters oder Vormundes, daß während der einjährigen Dienstzeit für Unterhalt und Equipage gesorgt werden wird, oder, wenn dies zu bewerkstelligen nicht möglich, ein Attest der Ortsbehörde hierüber;
3) ein ärztliches Attest über die Körperbeschaffenheit;
4) ein Zeugniß über die moralische Führung, und
5) ein Zeugniß, aus welchem erhellt, daß Bittsteller entweder noch in einer der drei ersten Klassen eines Gymnasii sich befindet, oder sofern derselbe die Universität bezogen, das Zeugniß der Reife erhalten hat, weil sonst in der Regel eine Prüfung vor uns erfolgen muß, welche auf die älteren resp. neueren Sprachen, insonderheit aber auf Kenntniß der deutschen Sprache, Mathematik, Geographie und Geschichte gerichtet wird.

Es wird hierbei ausdrücklich eröffnet, daß Atteste über die Qualification zum einjährigen Militairdienste nur von uns, oder einer andern Königl. Departements-Prüfungs-Commission gültiger Weise ertheilt werden dürfen, und daher auf Bescheinigungen über die Meldung zu diesem Dienste, welche andere Militair- und Civil-Behörden etwa irrthümlich ausgestellt haben, keine Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig wird ganz besonders bemerkt, daß nur bis zum 1. Mai desjenigen Jahres, wo der Militairpflichtige sein 20stes Jahr erreicht, die Anmeldungsgesuche zum einjährigen Militairdienste bei den Departements-Prüfungs-Commissionen berücksichtigt werden können; wer also die Anmeldung bis zu diesem Zeitpunkte versäumt, muß seine Militairpflicht durch 2 resp. 3 Jahre ableisten. Uebrigens muß der wirkliche Diensteintritt bei den Truppentheilen stets am 1. April oder am 1. October jeden Jahres erfolgen.

Für Diejenigen, welche sich unserer Prüfung zu unterwerfen haben, sind für das Jahr 1846 folgende Termine angesetzt:

am 11. März
am 10. Juni
am 28. September } früh 8 Uhr.

Jedoch müssen die Anmeldungen geräumig vor diesen Terminen schriftlich erfolgen und eine besondere Vorladung abgewartet werden; Tages vor der Prüfung Nachmittags 4 Uhr, hat der Militairpflichtige die Identität seiner Person in obenbezeichnetem Büreau nachzuweisen.

Daß den zu formirenden Gesuchen die Eingangs erwähnten Atteste von 1—5 stets bald beigefügt werden müssen, ist um so erforderlicher, als dadurch Weiterungen vermieden werden.

Breslau den 25. December 1845.

Königl. Departements-Commission zur Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst.

v. Mutius. Gr. Monts. v. Woyrsch. Weiß.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Grafen v. Schwerin auf Schwerinsburg die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern, Freiherr v. Manteuffel, ist von Baruth, und Se. Excellenz der kais. russ. General der Infanterie und Minister des kaiserl. Hauses, Fürst Wolkonski, von Leipzig hier angekommen.

Se. Excellenz der Staats- und Kabinets-Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, General-Lieutenant, Frhr. v. Canitz und Dallwitz, ist nach Teplitz, Se. Excellenz der General der Infanterie, General-Inspekteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, v. Aster, nach dem Rhein, und der Wirkl. Geh. Legations-Rath und Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Patow, nach Köln abgereist.

△ **Berlin,** 13. Juli. — Auf den Nachfolger des Finanzministers Flottwell ist man sehr gespannt, indem es sich immer mehr vergewissert, daß derselbe sein Portefeuille niederlegt. Viele geben sich der Hoffnung hin, daß dieser hohe Staatsmann die Leitung des Ministeriums des Innern, welches der Kabinetsminister von Bodelschwingh mit großer Umsicht interimistisch verwaltet, erhalten werde. — Der Geh. Regierungs-Rath Dr. Brüggemann im Kultusministerium ist nach der Rheinprovinz gereist, um dort eine neue politische Zeitung zu begründen, deren Aufgabe sein soll, die entgegengesetzten Parteien auszusöhnen und so gleichsam als Vermittler dazustehen. Wir wollen wünschen, daß dies löbliche Ziel erreicht werde. Als Redacteur dieser neuen rheinischen Zeitung wird bereits ein Dr. Junkmann aus Westphalen genannt. Man will das Blatt auf Actien begründen und am 1. October d. J. erscheinen lassen. Aehnliche Bewandniß soll es mit der hier auch um diese Zeit unter dem Namen „Deutsche Zeitung" ins Leben tretenden neuen Zeitung haben. Diesen vermittelnden Blättern dürfte höhern Ortes Anfangs eine Geldsubvention zu Theil werden. — Nach einem „Eingesandt" in der heutigen Spen. Ztg. wird nicht blos von Seiten mehrerer Professoren der Theologie vor dem Besuch gewisser Vorlesungen gewarnt, sondern auch, sagt man, bei Bewilligung von Stipendien, Freitischen 2c. darauf Rücksicht genommen, daß sich dieselben nicht auf dem Anmeldebogen befinden.

(Dampfer.) Aus zuverlässiger Quelle können wir die Nachricht geben, daß die Eröffnung der ganzen Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn innerhalb Monatsfrist bevorsteht. Schon mit dem 1. August treten alle Beamten auf der Strecke Bunzlau-Frankfurt in Wirksamkeit, und die Probefahrten beginnen dann.

(Magd. Z.) Bei dem Verbot der „Weser-Ztg." sollen einige, für den Nichteingeweihten ganz unscheinbare Artikel und der Zusammenhang, in welchem sie mit noch anderen, als blos literarischen Kreisen stehen, den Ausschlag gegeben haben.

Köln, 10. Juli. (Magd. Z.) Gestern Abend aus Belgien eingetroffene Reisende haben die Nachricht überbracht, daß auf der erst vor Kurzem eröffneten Eisenbahn von Brüssel nach Paris ein schreckliches Unglück sich ereignet hat. In der Gegend von Arras ist nämlich der aus 8 Wagen bestehende Convoi von einer Brücke gestürzt, welche über ein Torfmoor geführt war. Das Unglück wurde dadurch herbeigeführt, daß die Lokomotive die Schienen verlassen hatte. Einige 20 Menschen sollen todt aus den Trümmern des Convois gezogen und mehr als 100 verwundet sein; einige nur wurden wenig beschädigt. Die näheren Details fehlen noch, hoffen wir also, daß die Schilderung des Unglücks die Wirklichkeit nicht übertreffe.

Leipzig, 4. Juli. (Fr. J.) Bei allen protestantischen Fortschritts-Freunden hat die jüngste Erklärung des Pastors Wislicenus, welche derselbe in einer Versammlung hiesiger protestantischer Reform-Freunde in einem beredten Vortrage gegeben: „daß die Kirche für den Menschen auch nothwendig sei, um dem Gewühle des politischen und gesellschaftlichen Lebens, aus dem Wirbel der Leidenschaften in sich selbst zurückzukehren; daß er die früheren Versammlungen protestantischer Freunde, abgesehen von dem Verbote derselben, nicht mehr für zweckmäßig und nothwendig, und daß er ein Ausscheiden aus der bestehenden Kirche für nachtheilig halte, so lange man noch innerhalb derselben wirken könne" 2c., — einen guten Eindruck gemacht, und wohl nur auf dieser Grundbasis lassen sich die lebhaften Reformwünsche der größeren Gesammtheit im Protestantismus weiter bauen. Die persönliche Gemeinvertretung in Sachen der Religion wird damit errungen, der Weg der Entwickelung und des Fortschrittes und die Beendigung der über allen Ausdruck unerträglichen Unentschiedenheit der Gegenwart, die, unschlüssig, nicht rückwärts und nicht vorwärts will, erzielt werden, — wie eine kräftige Stimme dieser Tage aus Berlin kund gab, die mit Recht sich auch gegen die englische Kirche ausspricht, da man vielfach von Preußen aus auf diese Kirche die Augen gerichtet habe; allein von den dortigen kirchlichen Einrichtungen Rath und Hülfe zu holen, sei vergebliche Mühe; denn wir könnten von England nichts weiter brauchen, als das warnende Beispiel, es nicht so zu machen, wie man es dort gemacht habe. Die Freiheit des Gewissens und der Ueberzeugung sei in der dortigen Staatskirche noch nicht einmal dem Gedanken nach erkannt; das zwingende Gesetz der eingesetzten Kirche stehe den Mitgliedern derselben gegenüber, wie Papst und Rom den Katholiken. Der Deutsche aber vermöchte einen solchen Zwang nicht zu ertragen, und deßhalb sei eine Uebertragung der englischen Staatskirche auf deutschen Boden nicht thunlich.

Leipzig, 11. Juli. (D. A. Z.) Der Verwaltungsbericht der Rheinischen Eisenbahn für das Jahr 1845 (in der Generalversammlung am 1. Mai vorgetragen) verdient hinsichtlich seiner Genauigkeit und Ausführlichkeit (er füllt 6 Bogen) als Muster aufgestellt zu werden. Er zerfällt in vier Abschnitte, denen wir die nachstehenden Notizen entnehmen. I. Bauver-

waltung. Die Länge der ganzen Bahn beträgt 11 Meilen 791 Ruthen ($11\frac{2}{5}$ preuß. Meilen); ihre Unterhaltung kostete 60,319 Thlr., oder 7934 Thlr. mehr als 1844. Wahrscheinlich werden die Erdarbeiten zur völligen Herstellung der Doppelbahn mit dem August, der Oberbau Ende des künftigen Jahres vollständig hergestellt sein. Ende 1845 waren für die Doppelbahn 158,939 Thlr. verausgabt. II. Grunderwerbung. Dieselbe stellt sich mit den Bedarf für die Doppelbahn im Ganzen auf 818,507 Thlr., wovon aber für Wiederverkauf entbehrlicher Grundstücke eine Summe von 144,874 Thlr. in Abzug zu bringen ist. III. Kassenwesen. Bis Ende 1845 betrugen sämmtliche Ausgaben für den Bau $8,042,149\frac{1}{2}$ Thlr., für das Betriebsinventar (16 Locomotiven nebst Tender, 55 Personen- und 312 andere Wagen 2c.) $645,075\frac{1}{4}$ Thlr., zusammen $8,687,224\frac{3}{4}$ Thaler. Die Einnahme des Baufonds betrug $8,641,377\frac{3}{4}$ Thlr.; wovon 5,075,000 Thaler Actien-Einzahlungen 3,305,400 Thlr. Anleihen, $260,977\frac{3}{4}$ Thlr. diverse Posten; der Reservefonds nur 10,642 Thlr.; die Betriebseinnahme 606,347 Thlr. Von letzterer sind die Ausgaben mit 258,925 Thlr. und die Interessen der Prioritäts-Obligationen incl. Amortisation mit $145,951\frac{3}{4}$ Thlr. abzuziehen, so daß noch 201,470 Thlr. zur Vertheilung und Dotirung des Reservefonds bleiben. IV. Bahnbetrieb. Unter den 429,625 beförderten Personen (auf eine Meile reducirt 1,839,664 Personen) fuhren 13 Procent (bei weitem mehr als auf irgend einer deutschen Eisenbahn) in der 1., 30 Proc., in der 2., 57 Proc. in der 3. Wagenklasse; auf den innern Personenverkehr kamen 332,549 Personen, auf den internationalen (rheinisch-belgischen) 97,076 Reisende. Die Einnahme für den Personentransport betrug 278,778 Thlr. 17 Sgr., wovon auf die 1. Klasse $28\frac{1}{2}$ Proc., auf die 2. $39\frac{1}{2}$ Proc., auf die 3. 32 Proc. kommen (eine Person zahlte im Durchschnitt $19\frac{1}{2}$ Sgr. oder pr. Meile 4 Sgr. $6\frac{1}{2}$ Pf.); hierzu kommen aber 2008 Thlr. für Extrazüge und 42,677 Thlr. für Nebeneinnahmen (187,630 Stück oder 60,845 Ctr. Reisegepäck =25,677 Thlr., 1608 Equipagen = 15,137 Thlr.; 100 Pferde = 608 Thlr.; 1552 Hunde = 243 Thlr.; 197 Stück Vieh = 1012 Thlr.) An Gütern wurden 3,246,668 Ctr., für 264,674 Thlr. transportirt (fast $\frac{1}{2}$ Mill. Ctr. und 37,576 Thlr. mehr als 1844) auf eine Meile reducirt wurden 11,286,728 Ctr., auf die ganze Bahnlänge 1,026,063 Ctr. transportirt. Dieser Betrag zerfällt in 1,876,092 Ctr. des innern Gütertransports und 1,370,576 Ctr. des internationalen Gütertransports, letztere wieder in 1,062,707 Centner Import und 307,869 Centner Export. Für das Jahr 1846 werden 700,000 Thlr. Einnahme in Aussicht gestellt, wovon 385,000 Thlr. für Personen. Die Locomotiven haben sich von 14 auf 16 vermehrt, welche 43,070 Meilen durchlaufen haben; zwischen der geneigten Ebene bei Aachen und der belgischen Grenze sind bis 1. Juli d. J. belgische Locomotiven in Gebrauch, von da an sollen die eignen Zugkräfte der Gesellschaft diesen Dienst ausführen. Der Wagenbestand wird nach erfolgter Ablieferung der bestellten neuen Wagen auf 61 Personenwagen (mit 2608 Plätzen) und 358 Güter- und Vieh-Transportwagen gestiegen sein.

Karlsruhe, 9. Juli. (Karlsr. Z.) In der heutigen zwölften öffentlichen Sitzung der I. Kammer erstattete Hofmarschall v. Göler Bericht über die Hauptstaatsrechnungen des Ministeriums des Innern, verschiedene und zufällige Ausgaben, Kosten zur Besorgung der Censur betreffend, und nach kurzer Berathung in abgekürzter Form beschließt die hohe Kammer dem Commissionh-Antrag gemäß einstimmig, der Adresse der II. Kammer, hinsichtlich der Beanstandung der Ausgabe von 750 fl. unter dieser Rubrik, nicht beizustimmen.

(Landtagsz.) In der Sitzung der II. Kammer vom 4. Juli gab Abg. Welcker die Erklärung, daß die Verhandlung über die Ausweisung der HH. v. Itzstein und Hecker in der geheimen Sitzung nicht erledigt sei, und in einer der nächsten öffentlichen werde wieder aufgenommen werden. Aus den bisherigen Verhandlungen über diese leidige Sache geht hervor, daß den HH. v. Itzstein und Hecker schon im September v. J. durch das badische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten folgende Erklärung der preußischen Regierung mitgetheilt wurde: „Obwohl die HH. Reclamanten, wie wiederholt behauptet werde, von ihren Pässen Gebrauch zu machen, unterlassen haben, was auf die Form des gegen sie eingehaltenen Verfahrens nicht ohne Einfluß geblieben sei, so erscheine doch durch diesen Umstand allein die Art und Weise, wie sie an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert worden, nicht gerechtfertigt und werde daher auch von der k. preußischen Regierung nicht gebilligt. Uebrigens seien allerdings erhebliche Gründe, in vorübergehenden Verhältnissen liegend, für die Polizeibehörde vorhanden gewesen, um die Reclamanten zur Unterbrechung ihrer Reise zu veranlassen. Ohne auf eine Erörterung dieser Gründe weiter einzugehen, müsse sich die k. preußische Regierung auf die Versicherung beschränken, daß durch die von den Verhältnissen gebotene Maßregeln eine Ehrenkränkung der Reklamanten in keiner Weise beabsichtigt worden sei."

Frankfurt a. M., 10. Juli. (D. A. Z.) Schon seit länger als 14 Tagen finden Probefahrten von hier aus auf der Main-Neckarbahn statt. Dieselben haben sich immer einer gewissen Frequenz zu erfreuen gehabt, und dennoch ist diese Bahn bis jetzt dem Publicum noch nicht zum wirklichen Gebrauch überlassen. Man erzählt sich hier dieserhalb die sonderbarsten Ursachen; die hessen-darmstädtische Regierung soll am meisten hemmend den andern Staaten entgegentreten. Bei dieser Gelegenheit wird man unwillkürlich an den Steindamm bei Biberich erinnert, welcher vor mehren Jahren so viel Gerede machte; ganz ähnlich diesem Damme würden, wenn die Gerüchte wahr sind, obige Hindernisse sein, und beide Vorfälle eine wahre Satire auf unsere vielgepriesene deutsche Einheit bleiben.

Homburg v. d. Höhe, 10. Juli. (A. P. Z.) Die Frau Prinzessin von Preußen ist in vergangener Nacht zum Gebrauche der Kur nebst Gefolge hier eingetroffen, und erschien bereits diesen Morgen unter den aus allen Weltgegenden hier versammelten Badegästen am Elisabether Brunnen.

Speyer, 10. Juli. (Speyer. Z.) Außer dem Falle des Pfarrers Frantz schwebt gegenwärtig noch ein anderer ähnlicher Art. Dem Pfarrer Treviran von Heiligenmoschel ist nämlich wegen Aeußerungen in einer Predigt über die Dissidenten 2c. das fernere Predigen vorläufig untersagt worden.

Warschau, 9. Juli. — Der Administrations-Rath macht bekannt, daß der zum königl. preußischen General-Konsul in Warschau ernannte Legationsrath Herr von Wagner einstweilen, bis zur förmlichen Ertheilung des Exequatur, in allen seinen Amtshandlungen als solcher angesehen werden soll.

Paris, 9. Juli. — Die Prinzessin Klementine, Gemahlin des Prinzen August von Sachsen-Koburg-Gotha, ist gestern im Palast zu Neuilly von einer Tochter entbunden worden.

Wie verlautet, haben viele Wähler des ersten Arrondissements von Paris die Absicht, Herrn von Lamartine bei den neuen Wahlen ihre Stimme zu geben, indem General Jacqueminot zum Pair erhoben werden soll.

Der Graf von Montholon, der noch gefangen sitzt, wird als Zeuge in dem Prozeß wegen der Entweichung des Prinzen Louis Napoleon auftreten.

Briefe aus Nancy vom 3. Juli melden, daß die vier Schwadronen Kürassiere, welche zur Dämpfung von Unruhen in diese Stadt eingerückt waren, wieder abmarschirt sind, indem die Ruhe vollständig hergestellt ist.

Bei schwachem Geschäft zeigte sich heute im Allgemeinen und besonders im Umsatz der Eisenbahn-Actien Tendenz zum Weichen; die Notirung der Rente blieb fast unverändert.

(L. Z.) Herr von Rayneval, französischer Geschäftsträger in Petersburg, hat dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer, vor einigen Tagen hier eingetroffenen Depesche gemeldet, daß der Kaiser Nikolaus ihm ausdrücklich aufgetragen habe, der französischen Regierung für die, dem Großfürsten Constantin in Toulon und Algier gewordene gute Aufnahme, nochmals seinen Dank abzustatten und die Versicherung beizufügen, daß der Kaiser es mit dem größten Vergnügen sehen würde, wenn einer der französischen Prinzen Rußland besuchte. — Der Herzog von Rianzares (Herr Munnoz) soll binnen einigen Tagen in Paris eintreffen und dann nach London gehen. Man behauptet, die Vermählung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Coburg sei beschlossen; die spanische Regierung wende sich plötzlich ganz von Frankreich ab, und der englische Einfluß sei fortwährend im Steigen. Frankreich, das die Candidatur des Grafen von Trapani aufgegeben habe, setze dem Prinzen von Coburg jetzt den Infanten Don Enrique als den passendsten Gemahl für die Königin entgegen. — Cardinal Bernet, Erzbischof von Aix, ist gestorben. — Man will hier die dieser Tage erfolgte gefährliche Erkrankung der Rachel mit der Vermählung des Grafen Walewski, einem natürlichen Sohne Napoleons, in Verbindung bringen, der lange Jahre in einem vertrauten Verhältniß mit der Künstlerin stand, und jüngst in Florenz mit Fräulein Maria Ricci, Enkelin des Fürsten Poniatowski, getraut ward.

(A. Pr. Z.) Nachrichten aus Spanien zufolge sind am 29. Juni Truppenverstärkungen in Figueras eingerückt, die in mobile Kolonnen organisirt werden sollen, um dann unter den Befehlen eines Generals, der von Barcelona aus dahin geschickt werden soll, das Ampurdan zu durchstreifen. Seit dem 26sten schon ist ein Beobachtungs-Corps in der Umgegend von Solsana und Berga in den Gebirgen von Hochcatalonien aufgestellt, wo die karlistische Partei noch immer viele Anhänger zählt. Der Behörde sollen sichere Winke zugekommen sein, daß diese Partei einen neuen Versuch zu einem Aufstande in jener Gegend machen wolle und bereits begonnen habe, insgeheim Vorbereitungen dazu zu treffen. Den eigentlichen Beweggrund zu den Besorgnissen der spanischen Regierung zu bestimmen, dürfte indeß doch schwer sein, denn daß die Karlisten im jetzigen Augenblick an ein ernstliches Unternehmen denken, findet nichts weniger als allgemeinen Glauben. Dagegen lauten alle Berichte von der Grenze, die bis zum 4ten Juli reichen, übereinstimmend dahin, daß in ganz Catalonien eine ziemlich allgemeine Mißstimmung herrscht. Als Grund derselben wird angegeben, daß eben jetzt die Auflagen nach dem von dem Finanz-Minister Mon während seiner früheren Verwaltung eingeführten Steuer-System erhoben werden, mit welchem die Bevölkerung noch immer sich nichts weniger als befreundet hat. Bis jetzt ist aber noch nirgends eine thätliche Widersetzlichkeit vorgefallen, wenn man die neulichen Auftritte zu Gracia in der unmittelbaren Nähe von Barcelona selbst in Abrechnung bringt. Die Führer des verunglückten Aufstandes in Galicien scheinen, nachdem sie kaum erst mit Noth auf dem schützenden Boden von Portugal angelangt sind, aufs neue an einen Einfall in Spanien zu denken. Wirklich vernehmen wir aus Lissabon vom 30sten, daß daselbst unter den Generalen Iriarte und Rubin de Celis ein Corps von 400 Spaniern zu dem besagten Zwecke sich förmlich organisiren soll, und zwar ganz ungescheut unter den Augen der Regierung. Der spanische Gesandte, Gonzalez Bravo, welcher in der ganzen letzten Zeit während der kritischen Ereignisse, deren Schauplatz das unglückliche Portugal ist, eine sehr bestimmte, feste Haltung bewiesen hat, soll auch bei diesem Anlasse wieder in einer sehr energischen Note gegen das Treiben der spanischen Flüchtlinge Klagen bei der portugiesischen Regierung erhoben und verlangt haben, daß dieselben von Lissabon weggewiesen und an verschiedenen anderen Punkten vertheilt werden. Sie sollen zu Lissabon mit den Anhängern der dortigen radikalen Partei im innigsten Einverständnisse sein.

London, 8. Juli. — Die Königin hielt gestern im Buckingham-Palast Hof und ertheilte Ibrahim Pascha eine Audienz, derselbe wurde später zur Tafel gezogen.

Ibrahim Pascha fährt unablässig fort, die Merkwürdigkeiten Londons in Augenschein zu nehmen und von Allem, was die Industrie und die Einrichtungen des Landes darbieten, sich genau zu unterrichten. Vorgestern besuchte er die Druckerei der Times, dieses großartige Institut, mit seinem mächtigen Maschinenwerk, das in einer Minute 100 Exemplare des Blattes abdruckt.

Lissabon. Fortwährend kommen englische Kriegsschiffe an den Küsten von Portugal an, und binnen Kurzem dürfte Admiral Parker an der Spitze einer zahlreichen Flotte im Tajo erscheinen.

St. Gallen. Berichte des St. Gallischen Straßen- und Wasserbauinspectorates, welches an Ort und Stelle sich verfügte, schildern den Umfang und die Folgen des Rheinausbruches bei Vaduz viel größer als alle bisherigen Berichte. Ein Strich Landes von 3 Stunden Länge und einer halben Breite steht unter Wasser und Gebäude sind bedroht. Den alten Rhein durchwatet man überall und es häuft sich das Flußbett mit Sand und Geschiebe, so daß die Zurückdrängung ins Bett große Mühe erfordert.

Von der Limmat, 7. Juli. (Fr. J.) Die Deputation, welche der Bezirk Murten an den Staatsrath in Freiburg sandte, um die Rücknahme des Beschlusses, betreffend den Beitritt zum kathol. Bund zu veranlassen, ist sehr ungnädig aufgenommen worden; der Staatsrath gab den kurzen Bescheid: er werde den Murtenern am 10. Juli antworten. Da auf diesen Zeitpunkt der Termin gestellt war, bis zu welchem Murten eine befriedigende Antwort verlangte, widrigenfalls der Recurs an die Tagsatzung eintreten würde, so giebt man jenem staatsräthlichen Bescheid die ominöse Deutung, daß am 10. Juli der Bezirk Murten mit Truppen besetzt werden sollte, was um so wahrscheinlicher ist, da die Verfolgungen der angesehensten Führer fortdauern, und außer Hrn. Vissaula auch Hr. Chatoney von seinen Aemtern entsetzt worden ist. Unterdessen fand am 3. u. 4. in Zug eine Conferenz der Glieder des kathol. Bundes statt, welcher der sardinische Gesandte nicht fremd geblieben sein soll. Auf jener Conferenz wurde theils die Taktik besprochen, welche der Bund den Angriffen in der Tagsatzung und der Forderung der bedeutendsten Kantone, welche die Auflösung desselben verlangen, entgegensetzen will, und theils die Murtener Angelegenheit verhandelt.

Rom, 2. Juli. (A. Z.) Gestern Abend waren die sechs Kardinäle Lambruschini, Bernetti, Amat, Gizzi, Mattei und Macchi als Consulta versammelt, wo ihnen vom Papste folgende Fragen zur Beantwor-

tung vorgelegt wurden: Wie und in welcher Form eine Amnestie zu geben sei? auf welche Art die Staatsschuld abgetragen werden könne? ob die fremden Truppen zu entlassen oder beizubehalten seien? und ob es für die Verwaltung besser wäre, einen oder zwei Staatssecretaire zu ernennen? Die Ansichten der Kardinäle werden natürlich vorerst nicht bekannt gemacht, aber das Publikum erfährt sie doch wohl auf einem oder dem andern Wege. — Der Papst fährt fort, Audienzen an viele Privaten ohne das gebräuchliche Ceremoniell zu ertheilen, und selbst Abends kommen viele Beamte zu ihm, mit denen er sich über einzuführende Verbesserungen beräth. — Aus allen Provinzialstädten kommen Deputationen hier an, um im Namen der Municipalitäten dem heil. Vater ihre Treue zu versichern. — Es soll eine Commission ernannt werden, um die Eingaben über Eisenbahnanlagen zu prüfen. — Als Gerücht erzählt man sich, daß die römischen Gelehrten dieses Jahr den Gelehrtencongreß besuchen dürfen und daß im nächsten Jahre diese Versammlung hier zusammenkommen dürfte. So viel ist gewiß, daß dem Unterrichts- so wie dem Studienwesen eine gänzliche Umgestaltung bevorsteht, und daß die Censur, namentlich bei wissenschaftlichen Gegenständen eine entschiedene Milderung erfahren soll. — Bei der noch vom Papste Gregor XVI. verordneten officiellen letzten Schätzung der Einwohner des Kirchenstaates ergab sich, daß die Zahl derselben jetzt auf 2,832,436 anzusetzen ist. Davon kommen auf Rom und die Comarca 283,456 Einwohner, auf die Legation Bologna 322,228 E., Ferrara 210,883 E., Forli 194,399 E., Ravenna 156,552 E., Urbino und Pesaro 225,806 E., Velletri 56,530 E., auf die Delegation Ancona 158,159 E. — In der Congregation der Riten schweben in diesem Augenblicke mehrere **Beatifikationsprozesse**, deren Ende nahe bevorsteht. Eine Virgo säcularis aus dem Städtchen Pibrac in der Diöcese Toulouse, mit Namen Germana Cousin, dürfte die erste Canonicanda sein.

Die **Piemontesische Zeitung** bringt über die Vorgänge im **Conclave** noch folgende nähere Angaben, woraus erhellt, daß Cardinal **Lambruschini** anfangs den Sieg davon tragen zu sollen schien: „Im Ganzen hatten vier Scrutinien statt, jedes von einem Accesso gefolgt. Bei dem ersten Scrutin und Accesso Montag früh den 15. Juni erhielt der Cardinal Lambruschini 15 Stimmen, der Cardinal Mastai 13. Im zweiten Scrutin mit dem Accesso Montag Abends hatte der Cardinal Lambruschini 13 und der Cardinal Mastai 17 Stimmen. Beim dritten Scrutin Dienstag Morgens erhielt der Cardinal Lambruschini nur noch 10 Stimmen und der Cardinal Mastai 27. Beim vierten und letzten Scrutin Dienstag Abends hatte der Cardinal Lambruschini nur 10 Stimmen und der Cardinal Mastai, der bereits beim Scrutin 28 Stimmen hatte, erhielt beim Accesso noch 8, im Ganzen 36 Stimmen, mithin zwei mehr als es zur Wahl bedurfte. Nach der Abzählung bestätigte das gesammte heil. Collegium die Wahl durch Zuruf. Mithin hat der Cardinal Mastai, jetzt Pius IX., im Conclave nur einen einzigen Mitbewerber gehabt. Kein anderes Mitglied des heil. Collegiums hatte mehr als 5 bis 6 Stimmen erhalten, der Cardinal Gizzi nur 1 oder 2. Bei dem zweiten Scrutin war der Sieg des Cardinals Mastai sehr leicht vorauszusehen."

Athen, 22. Juni. (L. Z.) Der Ministerrath-Präsident **Kolettis** hat in einer der letzten **Plenar-Sitzungen** dem Gesammtministerium den Entwurf einer Note als Antwort auf die in neuster Zeit von den Cabineten der drei Schutzmächte an die hiesige Regierung, wegen Zahlung der rückständigen Anleihezinsen, häufig ergangenen Mahnungen vorgelegt, und soll darin in sehr bestimmter Fassung auf die Möglichkeit hingewiesen haben, daß er, würde sein Vorschlag — Zahlungsfrist in Betreff der Zinsen auf 20 Jahre hinaus mit Zusicherung von regelmäßiger Abtragung der Amortissementquoten zu 1% jährlich — nicht beifällig gefunden, die Nation von Verletzungen der nachbarlichen Landesgrenzen nicht würde abhalten können und die Wiederkehr von Ereignissen, gleich denen vom 3/15 Sept. 1843 unausbleiblich sein dürfte. Das Resultat der ministeriellen Berathungen über diesen mit der Erhaltung der Ruhe im Innern des Landes so eng verknüpften Gegenstand ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden. — Ueber das kürzlich in den Eparchien Messenien und Calamä stattgefundene **Erdbeben** sind nunmehr genauere Nachrichten eingegangen. Die Zahl der eingestürzten Häuser beträgt im Ganzen 2500, alle Familien wohnen jetzt im Freien unter Bäumen oder Laubhütten und sehen der Zukunft kummervoll entgegen, da auch ein großer Theil ihrer Ernte unterging. Man schätzt den materiellen Verlust auf 5 Millionen Drachmen, also viel größer als durch die Verwüstungen von Ibrahim Pascha's Heere in dem Jahre 1827—1828. — Zur Verfolung der Räuber, welche vor einigen Tagen die kgl. Eskorte zwischen Korinth und Megara an einer Kakitzkala genannten Stelle angefallen hatten und hierauf bei Livadostra bei Dobrena mit der Gensdarmerie und den Grenztruppen ein Gefecht bestanden, wobei 7 Mann von letztern blieben, ist der Oberst Klimakas mit einer Division Grenztruppen von hier abgegangen.

Konstantinopel, 24. Juni. (A. Z.) Vor drei Tagen ging der erste Kammerherr des Kaisers, Hamid Bey, auf der Dampffregatte Esseri-Dschedid nach Alexandria ab, um **Mehemed Ali** einen kaiserlichen Hattischerif, die Erlaubniß und Einladung zur Hieherreise, zu überbringen. **Ibrahim Pascha** ist ebenfalls eingeladen hierher zu kommen. — In La Cavale wird der Vicekönig seine Quarantäne halten. — In **Smyrna** macht gegenwärtig wieder ein betrügerischer Bankerott großes Aufsehen. Hr. Barcili, bisheriger toscanischer Consul, fallirte mit **16 bis 18 Millionen** türkischer Piaster. Er hatte aber zuvor den größten Theil seines Vermögens zum Ankauf mehrerer Güter, Häuser 2c. verwendet und diese als Eigenthum seiner Frau zuschreiben lassen, die ursprünglich kein Vermögen hatte. Bei seiner Faillite, die nebst der ebenso betrügerischen von Sandrinelli mehrere andere dortige Häuser zu ruiniren drohte, wandten sich einige dabei betheiligte englische Häuser um Schutz bittend an ihre Regierung. Und Lord Aberdeen säumte nicht deßhalb energische Schritte zu thun. Er sandte zu dem Behuf einen eigenen Advocaten von London nach Smyrna und empfahl die Sache angelegentlichst der Sorge Sir Stratford Cannings. Da die Frau Barcili nur als türkische Unterthanin — bloß unter diesem Titel erlaubt man hier Frauen von Franken Grundeigenthum zu besitzen — als Eigenthümerin der Barcilischen Besitzthümer sich geltend machen konnte, so drang man englischerseits zunächst in die Pforte, auf jenen Grundbesitz, als auf ein aus der Masse des Failliten, also seinen Gläubigern betrügerisch entwendetes Gut Beschlag zu legen. Dies geschah, und die Procedur wird nun ihren weitern gesetzlichen Gang nehmen.

Aachen, 9. Juli. — Nach einer in unserer heutigen Zeitung enthaltenen Anzeige „mehrerer Einwohner von Cornelimünster" über die jetzt veranstaltete öffentliche Vorzeigung der Cornelimünsterer **Heiligthümer**, bestehen dieselben in nachfolgenden Stücken, welche, „wie davon im Evangelium Meldung geschehe, — evangel. Stücke genannt würden: 1) **Linteum domini** (Schürztuch des Herrn); 2) **Sindon munda** (reine Leinwand); 3) **Sudarium domini** (Schweißtuch des Herrn)."

Breslau. (Amtsbl.) Im Bezirk des königl. Ober-Landesgerichts zu Breslau wurden befördert: der Ob.-Ld.-Ger.-Assessor Abel zum etatsmäßigen Assessor beim Land- und Stadtgericht in Wollstein; der Referendarius Leonhard zum unbesoldeten Assessor beim hiesigen Ober-Ld.-Gericht; die Auskultatoren v. Prittwitz und Friederici zu Referendarien; der Rechtscandidat Dr. Dittrich zum Auscultator; der Civil-Supernumerar Amend zum Büreau-Gehülfen beim Land- und Stadtgericht in Frankenstein; der Civil-Supernumerar Hellmann zum Bureau-Gehülfen beim Land- und Stadtgericht in Kreuzburg; der zeitherige interimistische Gefangen-Inspector Wachtmeister Geelhaar beim Inquisitoriat zu Jauer ist nunmehr definitiv angestellt; der Hülfsbote Zobel zu Habelschwerdt zum etatsmäßigen Gerichtsdiener beim Land- u. Stadtger. in Landeshut; der invalide Unteroffizier Hannig zum Gerichtsdiener beim Ld.- u. Stadtger. in Strehlen. Versetzt: die Referendarien Horn und Mende, ersterer vom Ober-Landesgericht zu Ratibor, letzterer vom Ober-Landesgericht zu Glogau, an das hiesige Ober-Landesgericht; der Büreau-Gehülfe Hänisch beim Land- und Stadtgericht zu Frankenstein als Hülfs-Aktuarius an das Land- und Stadtgericht in Reinerz; der Büreau-Gehülfe Horn beim Land- und Stadtgericht in Kreuzburg in gleicher Eigenschaft an das Stadtgericht in Breslau. Ausgeschieden auf eigenes Ansuchen: der Ober-Landesgerichts-Assessor Koch wegen seiner Ernennung zum Syndikus bei der Fürstenthums-Landschaft Münsterberg-Glatz; der Auskultator v. Pannwitz. Pensionirt: der geh. Justizrath Ludwig vom 1. Oktober c. ab mit dem Charakter als geheimer Ober-Justizrath; der Land- und Stadtgerichts-Rath Reichardt zu Ohlau vom 1. Oktober c. ab.

Berlin, 13. Juli. — Bei geringem Umgang in Fonds und Eisenbahn-Actien waren die Course größtentheils fest, und von einigen höher.

Gloggnitz 4% p. C. 140 Br.
Nieder-Schles. 4% p. C. 94½ bis 95 bez.
Niederschl. Prior. 4% p. C. 96⅝ bez. u. Gld.
Ob.-Schl. Litt. A. 4% p. C. 111 bez. u. Gld.
Ob.-Schl. Litt. B. 4% p. C. 101¼ Gld.
Berlin-Hamb. 4% p. C. 98¾ u. 99 bez. u. Gld.
Cassel-Lippst. 4% p. C. 92⅝ u. ¾ bez.
Köln-Minden 4% p. C. 96½ u. ⅝ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 117½ Gld.
Nordb. (Fr.-Wilh.) 4% p. C. 84 bez.
Posen-Stargard 4% p. C. 92¼ Gld.
Sächs.-Schles 4% p. C. 100¾ Br.
Ungar. Central 4% p. C. 94⅛ bis ¼ bez.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Jeannette** mit dem Kaufmann Herrn Moritz Joseph **Henschel** aus Kempen, zeigt Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

H. Saberski und Frau.

Grünberg den 13. Juli 1846.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine Frau Johanna, geb. **Stöckel**, von einem gesunden Mädchen, entbunden.

Chursangwitz den 13. Juli 1846.

Zimmermann.

Todes-Anzeige.

Den am 13ten d. M. 3 Uhr Nachmittags so plötzlich und früh erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Florentine **Fritz**, geb. **Stöhr**, in dem blühenden Alter von 20 Jahren, zeige ich tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.

Breslau den 14. Juli 1846.

C. Fritz, Musiklehrer.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 15ten, neu einstudirt: **Aschenbrödel.** Große Zauber-Oper mit Tanz in drei Akten von Etienne, übersetzt von C. Schall. Musik von Nicolo Isouard.

Donnerstag den 16ten: **Ich bleibe ledig.** Lustspiel in 3 Akten. Nach dem Italienischen von Carl **Blum**. Karoline, Fräulein **von Hagn**, als erster theatralischer Versuch. Dazu: Tanz-Divertissement.

Danksagung.

Am grauen Staar auf beiden Augen ganz erblindet, suchte ich Hülfe bei dem hiesigen praktischen Arzte und Wundarzte Herrn Dr. **Biol**. Auf seinen Rath unterzog ich mich trotz meines Alters von 78 Jahren der Operation, welche derselbe mit größter Geschicklichkeit für mich ganz schmerzlos ausführte, so daß ich in kürzester Zeit mein vollständiges Augenlicht wieder gewonnen habe. Demnach fühle ich mich zu dem wärmsten aufrichtigsten Danke gegen Herrn Dr. **Biol** verpflichtet, der mich auch nach der Operation mit unermüdeter Sorgfalt und Mühe behandelte, und gedrungen, Allen an gleichen Uebeln Leidenden anzurathen, sich diesem ausgezeichneten Arzte, der schon so vielen Augenkranken Hülfe schaffte, anzuvertrauen.

Reichenbach in Schlesien den 10. Juli 1846.

J. Klemm.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief. Der nachstehend signalisirte für die Sicherheit sehr gefährliche Schuhmachergeselle Friedrich Moritz **Gerheim** aus Zeitz soll wegen Anfertigung und Gebrauches falscher Pässe und Wanderbücher zur Kriminal-Untersuchung gezogen werden, daher gebeten wird, ihn im Betretungsfalle an die nächste Gerichts- oder Polizei-Behörde abzuliefern, welche uns hiervon schleunigst zur Bestimmung der weiteren Maßregeln, in Kenntniß setzen wolle.

Zeitz den 26. Juni 1846.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Signalement. Friedrich Moritz **Gerheim**, nennt sich auch: Karl Eduard **Meyer**, oder G. T. **Wagner**, evangelisch, 28 Jahr alt, 5 Fuß 1 Zoll groß, blonde Haare, bedeckte Stirn, graue Augen, hellblonde Augenbraunen, starke Nase, gewöhnlichen Mund, gute Zähne, blonder Bart, breites Kinn, ovales Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe, untersetzte Statur.

Besondere Kennzeichen: eine Narbe auf der rechten Kinnbacke unter dem Ohre, etwa zwei Zoll lang vom Ohre nach der Kinnbacke zu.

Unterschrift: klein, deutlich, mit deutschen Buchstaben, etwas steil.

Bekleidung am 23. Juni 1845: brauner Tuchrock mit schwarzer vierkantiger Schnur, weiße, rothgeblümte Piqueweste, graue Tuchhose, schwarzseidenes Halstuch, grüne Tuchmütze mit Lederschirm.

Bekanntmachung.

Der Holz-Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für das Jahr 1846 bis 1847 von ungefähr

140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlen- und 30 Klaftern Kiefern-Holz

soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf

den 19. August d. J., Nachmittags 4 Uhr

vor dem Herrn Oberlandesgerichtsrath **Sommerbrodt** in dem Parteienzimmer No. 1 anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungs-Bedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Caution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmitagsstunden bei dem Kanzleirath **Stange** eingesehen werden.

Breslau den 7. Juli 1846.

Königl. Ober-Landes-Gericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des hierselbst am 31sten März 1845 verstorbenen Kaufmann Joseph **Sand** ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden und ein Termin zur Anmeldung der Forderungen an denselben auf

den 3. October c. Vormitt. 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor **Göbel** an unserer Gerichtsstelle anberaumt.

Die unbekannten Gläubiger haben in demselben persönlich oder durch einen gehörig legitimirten Bevollmächtigten, zu welchen ihnen die Justiz-Commissarien **Sattig**, **Heitemeyer** und **Beer** vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen, widrigenfalls sie ihrer etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an das nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleibende werden verwiesen werden.

Glogau den 30. Mai 1846.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Auctions-Anzeige.

Den 16ten d. M. Vormittags um 10 Uhr sollen in No. 17. Kleine Groschengasse, einige Meubles, Betten 2c. versteigert werden.

Hertel, Commissionsrath.

Edictal-Citation.

Nachbenannte Personen:

1) der Ernst Friedrich Leopold Figulus, geboren zu Dombie den 2. August 1803, Sohn des verstorbenen ehemaligen Bürgermeisters Johann Samuel Figulus, welcher seit dem 31. März 1815 von hier verschollen ist;
2) der Michael Przybilla, geboren den 14. September 1790 in Polnisch-Steine, welcher zur Zeit des in den Jahren 1813, 1814 und 1815 stattgefundenen französischen Krieges unter das Militair gegangen und seitdem verschollen ist;
3) die Rosina Wieczorek auf Deutsch-Abend, geboren in Polnisch-Steine den 25. Junius 1779, welche im Jahre 1806 gedachten Ort mit den Russen verlassen und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat:
4) die Erben des durch Erkenntniß vom 25. October 1844 für todt erklärten Schullehrers Augustin Schubert aus Heidersdorf bei Nimptsch;
5) der Schneider Franz Carl Christian Schredinger, welcher am 6. Mai 1789 zu Burg geboren ist, im Jahre 1806 oder 1807 sich als Bedienter eines französischen Offiziers aus Jauer entfernt hat und seitdem nichts hat von sich hören lassen
6) der Husar Hans Zimmer, Sohn des in Tschoplowitz verstorbenen Angerhäuslers Caspar Zimmer, welcher bereits im Jahre 1761 abwesend war und seitdem keine Nachricht von sich gegeben;
7) die verwittwete Tischler Mahlo, Rosina, geb. Schreer, und
8) deren Tochter Johanne Mahlo, geboren den 30. Juli 1811, beide zuletzt zu Hohenfriedeberg in Schlesien wohnhaft und seit Michaelis 1829 verschollen;
9) der Glasschleifer Franz Lux, geboren im Jahre 1802 oder 1803 in Agnesfeld bei Glatz, welcher zuletzt im Jahre 1834 von Bacschnince hinter Warschau von sich Nachricht gegeben;

werden nebst den von ihnen etwa zurückgelassenen unbekannten Erben, Erbnehmern und Cessionarien hierdurch aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den

16. October 1846, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Franz anstehenden Termine in unserem Geschäfts-Lokale schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, mit dem Bedeuten, daß die ad 1 bis 3 und ad 5 bis 9 genannten Personen im Falle ihres Ausbleibens für todt erklärt werden sollen und ihr Nachlaß den sich meldenden und ausweisenden Erben oder nach Befinden dem Königl. Fiskus oder dem sich sonst als berechtigt Ausweisenden zugesprochen werden wird. Die unbekannten Erben und Anspruchsberechtigten sollen mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Breslau den 19. November 1845.

Königl. Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Bekanntmachung

wegen Verdingung eines Brot- und Hafer-Transports, und einer Lieferung von rauher Fourage, Lagerstroh und Brenholz rc.

Zur Verpflegung der Truppen des 6ten Armee-Corps, während der diesjährigen Herbst-Uebungen, welche für die Truppen der 11ten Division in der Gegend von Kostenblut, für die der 12ten Division in der Gegend von Strehlen etwa 17 Tage, und für das ganze Corps zwischen diesen beiden Orten und Schweidnitz etwa 10 Tage in den noch näher zu bestimmenden Terminen stattfinden werden, sollen die nachstehenden Transporte, Leistungen und Lieferungen zur Verdingung an den Mindestfordernden werden:

a. der Transport des Brotes aus der Kgl. Garnison-Bäckerei zu Breslau in die zu errichtenden Cantonnements-Magazine, welche in dem Verdingungs-Termin speciell angegeben werden sollen;
b. der Transport des Hafers aus den Königlichen Magazinen zu Breslau und Brieg in die Cantonnements-Magazine;
c. die Verabreichung des Hafers aus den letztern an die Truppen;
d. die Lieferung der rauhen Fourage in die Cantonnements-Magazine und deren Verabreichung an die Truppen;
e. die Lieferung und Verabreichung des Lagerstrohs für zwei Bivouacqs des ganzen 6ten Armee-Corps, im gleichen für zwei Vorposten-Bivouacqs, an überhaupt 4 Bataillons Infanterie und 4 Escadrons Kavallerie, auf die noch näher zu bestimmenden Punkte, und endlich
f. die Lieferung, Aufstellung und Verabreichung des Koch- und Wärmeholzes für die vorgenannten Bivouacqs auf die gleichfalls noch zu bestimmenden Plätze.

Es ist zu diesem Behuf auf den 20sten dieses Monats um 9 Uhr des Morgens im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendantur-Rath von Funck ein Submissions- u. event. Licitations-Termin angesetzt worden. Es werden daher cautionsfähige und sonst qualificirte Unternehmungswillige hiermit eingeladen, mit Caution versehen, in diesem Termine sich persönlich einzufinden, und ihre Preisforderungen schriftlich abzugeben.

Die Preisforderungen sind zu richten:

ad a. auf den Transport von 1 Ctr. Brot auf 1 Meile von Breslau in die Cantonnements-Magazine;
ad b. auf den Transport von 24 Scheffel Hafer pro 1 Meile von Breslau resp. von Brieg rc. ebendahin;
ad c. auf die Verabreichung von 24 Scheffel Hafer aus den Contonnements-Magazinen an die Truppen;
ad d. auf die Lieferung und Verabreichung von 1 Centner Heu und 1 Schock Fouragestroh;
ad e. auf die Lieferung von 1 Schock Lagerstroh für die Bivouacqs auf die zu bestimmenden Platze, imgleichen auf die Verabreichung desselben an die Truppen;
ad f. auf die Lieferung und Verabreichung von 1 Klafter weiches Brennholz auf denselben Plätzen wie ad e.

Die speciellen Bedingungen, unter denen die in Rede stehenden Entreprisen an Unternehmer verdungen werden sollen, werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden, weshalb davon hier nur Nachstehendes zur vorläufigen Richtschnur bekannt gemacht wird.

1) Im Ganzen ist der ohngefähre Bedarf anzunehmen auf:
   113 000 Stück 6pfündige Brote,
   1,030 Wispel Hafer, à 24 Scheffel,
   3,200 Centner Heu,
   400 Schock Fourage-Stroh,
   452 Schock Lagerstroh für die Bivouacqs,
   230 Klaft. Brennholz für dieselben.
2) Im Termine werden die einzelnen Magazin-Punkte, imgleichen die in jedes Cantonnements-Magazin ohngefähr zu liefernden Naturalien-Quantitaten angegeben werden.
3) Die Verpflegung beginnt etwa Mitte August c.
4) Sobald dieser Zeitpunkt genau feststeht, muß die Füllung der Cantonnements-Magazine mit Hafer und rauher Fourage mindestens 8 Tage vorher beginnen, wogegen die Zufuhr des Brotes — und zwar von 4 zu 4 Tagen — erst kurz vor dem Eintreffen der Truppen eintritt.
5) Der Transport des Brotes aus Breslau in die Cantonnements-Magazine wird, insofern es dem Fiscus vortheilhaft erscheint, von dem Transport und der Distribution des Hafers, sowie von der Lieferung der rauhen Fourage und des Lagerstrohs getrennt, vergeben werden; im Uebrigen bilden aber diese Lieferungen und Leistungen nur eine Entreprise, bis auf die Lieferung des Brennholzes, welche jedenfalls besonders verdungen werden soll.
6) Als Lieferungs-Caution wird der 5te Theil des Geldbetrages von der ganzen Transport- und Lieferungs-Vergütung deponirt.
7) Die Verdingungen geschehen vorbehaltlich der höhern Genehmigung, und bleibt dem Fiscus die Wahl unter den drei Mindestfordernden vorbehalten.
8) Der Abschluß der Lieferungen kann nicht über den 20sten dieses Monats hinausgezogen werden und Nachgebote werden zurückgewiesen.

Breslau den 6. Juli 1846.

Königl. Intendantur des 6. Armee-Corps.
Weymar.

Bekanntmachung

wegen Verdingung der Lieferung der Mund-Verpflegung für das 6te Armee-Corps während der diesjährigen Herbst-Uebungen.

Behufs Verdingung der Lieferung und directen Verabreichung der Mundverpflegung mit Ausschluß des Brotes für die Truppen des 6ten Armee-Corps während der im September c. 10 Tage lang in der Gegend von Zobten, Schweidnitz und Kostenblut stattfindenden großen Uebungen ist auf den 21sten dieses Monats, Vormittags um 9 Uhr im Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Intendantur vor dem Intendantur-Rath v. Funck ein Submissions- und event. Licitations-Termin anberaumt worden.

Demzufolge werden cautionsfähige und sonst gehörig qualificirte Unternehmungswillige hiermit eingeladen, mit Caution versehen, in diesem Termine persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs-Anerbietungen abzugeben.

In denselben sind die Preisanerbietungen zu richten auf die Lieferung von
   1 Pfund fettes Ochsenfleisch à 32 Loth pro Pfund,
   1 Pfund Reis,
   1 Pfund Mittelgraupe,
   1 Pfund Siedsalz und
   1 Quart Kornbranntwein, 45 Grad nach Tralles.

Die speciellen Bedingungen, unter welchen diese Lieferung verdungen werden soll, werden im Termine zur Einsicht vorgelegt werden, daher hier nur noch Nachstehendes bemerkt wird:

1) Im Ganzen werden ungefähr gebraucht:
   1052 Centner 102 Pfund Fleisch,
   250 Centner 95 Pfund Reis,
   307 Centner 33 Pfund Graupe,
   120 Centner 70 Pfund Salz,
   13237 Quart Branntwein.
2) Die Cantonnements-Magazine werden in dem Termine näher angegeben werden.
3) Die Anfuhr der Gemüse, des Salzes und des Branntweins in die Magazin-Orte geschieht mindestens 8 Tage vor der Verausgabung, wozu der Termin dem Unternehmer rechtzeitig bekannt gemacht werden soll. Das Schlachtvieh muß dagegen schon 14 Tage vorher auf den Stations-Punkten vorgezeigt werden.
4) Die ganze Lieferung der Mundverpflegung bildet nur eine Entreprise.
5) Als Lieferungs-Caution wird der fünfte Theil des Vergütungs-Betrages für die ganze Mund-Verpflegung im Termin deponirt.
6) Zu der Verdingung der Lieferung bleibt die höhere Genehmigung, ingleichen dem Fiscus das Recht vorbehalten, unter den drei Mindestfordernden die Auswahl zu treffen.
7) Der Abschluß der Lieferungen kann nicht über den 21sten dieses Monats hinausgezogen werden, und Nachgebote werden zurückgewiesen.

Breslau den 6. Juli 1846.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
Weymar.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das den Gastwirth Jungerschen Erben angehörige, in hiesiger Vorstadt belegene Grundstück No. 145 — der Oderkretscham genannt — auf 6505 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll im Wege der freiwilligen Subhastation auf den

9ten September c. Vormitt. 11 Uhr

an Gerichtsstätte verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein des Grundstücks, so wie die Kaufbedingungen sind im Bureau II. einzusehen.

Ohlau den 28. Juni 1846.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Nachdem über den Nachlaß des zu Quirl verstorbenen Fabrikanten Friedrich August Scholz der Concurs eröffnet worden, so werden alle unbekannten Gläubiger des Cridarius zur Anmeldung ihrer Ansprüche an dessen Nachlaß auf

den 28. November a. c. Vormittags 10 Uhr

in die Kanzlei zu Buchwald mit der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende mit seiner Forderung, unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, präcludirt werden soll.

Schmiedeberg den 8. Juli 1846.

Das Gerichts-Amt Buchwald.

Nothwendiger Verkauf.

Die Karl Wilhem Mosler'sche Mühle No. 6 zu Langwaltersdorf, Waldenburger Kreises, abgeschätzt auf 6230 Rthlr. 10 Sgr. — zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe — soll am

28. Januar 1847 Vormittags 11 Uhr

im Gerichtszimmer No. 1 subhastirt werden.

Freistandesherrliches Gericht zu Fürstenstein.

Bekanntmachung.

Montag den 27sten d. Mts. Vormittags um 10 Uhr soll der Bau eines Schaafstallgebäudes auf dem Vorwerke zu Wüstendorf, Domainen-Amts Steine, im dortigen Wirthshause, verlicitirt werden. Zur Abgabe von Geboten auf die 1720 Rthlr. betragende Anschlagssumme, werden nur cautionsfähige Bieter angenommen.

Breslau den 12ten Juli 1846.

Zahn, Bau-Inspektor.

Wollmarkt in Biala.

Der Unterzeichnete beehrt sich den auswärtigen Interessenten die ergebene Anzeige zu machen, daß der im vorigen Jahre ins Leben getretene Wollmarkt in Biala auch dies Jahr vom 1sten bis 5. August wird abgehalten werden, und daß dazu ansehnliche Parthien verschiedener Wollen aus Ungarn, Galizien und Rußland theils schon eingetroffen, theils noch auf dem Wege hierher sind.

Biala den 10. Juli 1846.

Georg Thomke, Großhändler.

Große Wein-Auction.

Echten Champagner, Rheinwein-Mousseur, und feine Rheinweine, sowie Roth- und Weiß-Weine werde ich Dienstag den 21sten d. M. im Hôtel de Silésie, Vormittags von 9 Uhr ab, öffentlich versteigern.

Saul, Auctions-Commissarius.

Freiwilliger Verkauf.

Ich bin beauftragt und bevollmächtigt, die der Frau Landgerichts-Director Blühdorn gehörige Besitzung No. 14 in Alt-Scheitnig, zu verkaufen. Der Verkauf soll bei einem annehmlichen Gebote am 16. Juli 1846 erfolgen, und lade ich die Kauflustigen zur Abgabe desselben an dem gedachten Tage Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in meine Wohnung, No. 14 an der Kreuzkirche, ein. Bis dahin kann die Besitzung in Augenschein genommen werden, und sind die Kaufbedingungen dort und in meiner Wohnung zu erfahren.

Schwürz, Stadtgerichts-Rath.

Gerberei-Verpachtung.

Eine am hiesigen Platz gut eingerichtete Gerberei ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verpachten und bald zu übernehmen. Näheres auf portofreie Anfragen bei

M. Lobethal, Nikolaistraße No. 28.

Commissorisches Allerlei.

Nachgewiesen werden zum Verkauf nur ernstlichen Selbstkäufern:

Ein Rittergut, mit 20,000 Rthl. Anzahlung, für welches Verkäufer einen Netto-Ertrag von 8—10 pCt. Zinsen garantirt, wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers.

Ebenso einige Rittergüter in der angenehmsten und gewiß besten Gegend von Schlesien zu Mittelpreisen.

Von kleinern Gütern zu den Preisen von 7000—24,000 Rthlr. große Auswahl.

Ein Gasthof, welcher durch die Eisenbahn-Verbindung nur gewinnt, großartig eingerichtet ist und bei welchem schon das Billard die Capital-Zinsen deckt für 9500 Rthlr.

Ein solches mit Acker, Fleischerei, Bäckerei und Branntweinbrennerei für 5000 Rthlr.

Häuser in Dresden, Halle, Wohlau, Neusalz, Jauer, Freiburg, Lüben, Hirschberg, Görlitz und Liegnitz zu den Preisen von 2 bis 18,000 Rthlr.

Zum Verkauf oder zum Verpachten an eine hohe Herrschaft ein Haus (Villa zu nennen), welches vermöge seiner reizenden Lage, herrlichen Aussicht, pompösen Einrichtung, so vieler Bequemlichkeit allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist.

Zu verpachten ein großer Gasthof erster Klasse.

In Pacht wird gesucht ein Rittergut, welches an circa 3000 Rthlr. Pacht erfordert.

Ebenso ein solches an Pacht circa 2000 Rtl.

Ein Gasthof mittlerer Größe.

Unterkommen finden: ein tüchtiger Brenner, ein Jäger.

Unterkommen suchen: ein tüchtiger Rentmeister, welcher Polizei-Verwaltung genau kennt und eine Caution von 300—400 Rthlr. zu leisten im Stande ist,

durch das Anfrage- und Adreß-Comptoir des **Carl Hawliczek**.

Liegnitz im Juli.

Freiwilliger Verkauf.

Ich beabsichtige, meine gut gelegene Baustelle von 70 Fuß Straßen-Front, mit Hofraum und Garten, 1½ Morgen Hinter- und Vorn-Einsaat, und mit einem Brau und Branntwein-Urbar auf Grundstück haftende Gerechtigkeit, besitze 2 Wasserquellen, die eine wenigstens täglich 2000 Kannen Wasser gebend, wo ihr die Dürre, wie das Jahr 1842, nichts schadete, wo das Städchen Zobten dergleichen Quellen nicht mehr aufweisen kann, besitze wenigstens 200 Klaftern gute Bruchsteine, über 40,000 gute Mauerziegeln, auch schon mehreres Bauholz und sämmtliche Bauwerkzeuge, wozu ich Kauflustige ergebenst einlade.

Zobten den 13. Juli 1846.

Der Eigenthümer Franz Beer.

Ein hierselbst auf einer sehr frequenten Straße belegenes Haus, mit Destillation und Ausschank, ist Familienverhältnisse halber, bei einer Anzahlung von 2000 bis 3000 Rtl., höchst preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Commissionair und Güternegociant Carl Sigism. Gabriell in Breslau, Herrenstraße Nr. 29.

Gasthof-Verkauf.

Familien-Verhältnisse bestimmen den Besitzer eines sehr belebten Gasthofes, in einer nahrhaften, von keiner Eisenbahn berührten Provinzialstadt, nahe der österreichischen Grenze, solchen bei mäßiger Anzahlung billig zu verkaufen. Nähere Auskunft durch den Commissionair Militsch, Bischofsstraße No. 12.

Sprungvieh-Verkauf.

Bei dem Dominio Wiersebenne bei Trachenberg sind zwei Zucht-Bullen, Oldenburger Abkunft, verkäuflich.

Ein Oldenburger Original-Sprungstier und zwei schwere fette Kühe stehen zum Verkauf auf dem Dom. Stein bei Hundsfeld.

Ein 3jähriger Stammochse, ausgezeichneter Gattung, daher auch für die Schlachtbank, Hartlieber Race, steht daselbst zum Verkauf.

Zwei Wagenpferde (Füchse) stehen billig zum Verkauf Neue Schweidnitzer Straße No. 4 b.

Albrechtsstraße No. 55 ist eine Mangel zu verkaufen. Das Nähere im Gewölbe zu erfahren. Breslau den 13. Juli 1846.

Capital-Gesuch.

25—30,000 Rthlr., à 4 pCt., werden zur ersten Stelle, gegen Pupillar-Sicherheit, auf ein hier am Markt gelegenes Haus gesucht. Anfrage- und Adreß-Bureau.

Eine sichere Hypothek per 6600 Rthlr., zu 5 pCt. Zinsen, auf ein hiesiges Haus, ist zu verkaufen. Das Nähere bei Herrn Tralles, Schuhbrücke No. 66.

4000 Rthlr.

werden auf ein Bauergut, dessen Kaufpreis 8400 Rthlr. beträgt, zur ersten Stelle, zu 5 pCt. verzinslich, gesucht durch Carl Siegismund Gabriell in Breslau, Herrenstraße No. 29.

Kunst-Feuerwerk

aller Art ist zu haben bei F. W. Diesler, am Kränzelmarkt, in der Bude gegenüber vom Geldwechsler Herrn Heimann.